# Die württembergischen Regimenter in Griechenland 1687—89.

Von Oberst a. D. von Andler.

## Einleitung.

Die Republik Venedig trat dem Bündnis, das Österreich und Polen 1683 gegen die Türken geschlossen hatten, im folgenden Jahre bei und richtete ihre Unternehmungen gegen Dalmatien und Morea (Peloponnes)[1]. Die gegen letzteres verwendeten Streitkräfte unter dem Generalkapitän Morosini, Oberbefehlshaber zu Wasser und zu Lande, entrissen den Osmanen die Insel Sta. Maura an der Westküste von Griechenland. Zu schwach, um mit den eigenen Truppen den Kampf auf zwei Kriegsschauplätzen führen zu können, trat die Republik mit dem Kurfürsten von Sachsen und dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg wegen Überlassung von Soldtruppen in Verbindung und sicherte sich die Hilfeleistung von 3 sächsischen und 2 hannov. Regt. für die Jahre 1685 und 1686. Morosini ließ 1685 das Heer von Sta. Maura nach der Südküste von Morea überführen und brachte bis Mitte September die Festungen Coron und Calamata in seinen Besitz.

Die Lücken, welche die Kämpfe und noch mehr die in Morea herrschende Pest in die Reihen der deutschen Hilfstruppen gerissen hatten, wurden 1686 durch Gestellung eines weiteren hannov. Regts. ausgefüllt. Mit ihm kam Prinz Maximilian von Braunschweig-Lüneburg[2] und der schwedische Generalfeldmarschall Otto Wilhelm von Königsmark[3], von denen der erstere als General, der letztere als Befehlshaber des Landheeres in venezianische Dienste trat. Auch in diesem Jahr beschäftigte sich Morosini zunächst wieder mit den Festungen in Südmorea. Nach Eroberung von Alt- und Neunavarin und Modon im Juni und Juli, wandte er sich nach Napoli di Romania an der Ostküste von Morea und bemächtigte sich anfangs September dieser Festung.

1) Le Bret, Joh. Friedr., „Staatsgeschichte der Republik Venedig" III. Riga 1777; Martens v., Karl Ignaz, „Allgemeine Geschichte der Türkenkriege in Europa" II. Stuttgart 1829. Die Ereignisse in Dalmatien kommen für die vorliegende Abhandlung nicht in Betracht und werden deshalb nicht weiter angeführt.

2) In den württ. Berichten als Prinz von Hannover bezeichnet.

3) Allgemeine deutsche Biographie XVI. 532/34.

Die Schwächung der Streitkräfte und der Wegzug der Sachsen[4]) nach Ablauf der Dienstzeit nötigte die Republik zu neuen Werbungen, die auch in Deutschland wieder von Erfolg begleitet waren. Der Landgraf von Hessen-Kassel[5]) übernahm die Lieferung von 1 Regt. auf 2 Jahre und der Markgraf von Baireuth von 2 Regtn. auf 3 Jahre. Ferner hatte sich Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg[6]) durch den kaiserlichen Gesandten bewegen lassen, „zu Nutz und Frommen des Kaisers und der gesamten Christenheit" die Dienstzeit der 3 Regtr. um ein Jahr zu verlängern und für 1687 noch weitere Hilfstruppen zu stellen.

## Errichtung des württ. Regiments zu Fuß „Prinz Karl Alexander" 1687.

Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg erfuhr nach Übernahme vorstehender Verpflichtungen, welchen Leiden und Entbehrungen die Truppen in Morea ausgesetzt waren und in welch mangelhafter Weise die Venezianer die vereinbarten Bestimmungen erfüllten, und versuchte umsonst alle Mittel, die Verträge wieder rückgängig zu machen. Ob nun er die übernommenen Truppen nicht selbst aufbringen konnte oder wollte und wegen Überlassung eines Regts. an den Herzog-Administrator Friedrich Karl von Württemberg[7]) sich wandte, oder ob von diesem die erste Anregung ausging, erwähnen die vorhandenen Quellen nicht[8]). Aus ihnen ist nur zu entnehmen, daß der Hzg.-Adm. „aus fürstväterlicher Vorsorge für Unseren ältesten Prinzen Karl Alexander[9])

4) Schuster, O. und Dr. jur. F. A. Franke „Geschichte der sächs. Armee". Leipzig 1885 S. 110. Von 3000 Mann kehrten 761 in die Heimat zurück.

5) Pfister, Ferd., Kurhess. Artill. Kapit. „Der Krieg von Morea 1687 und 1688". Kassel 1845.

6) Schwenke, Alexander, Hannov. Premier-Lt., „Geschichte der Hannoverschen Truppen in Griechenland 1685—1689". Hannover 1854.

7) Schneider, Eugen, „Württ. Gesch." Stuttgart, 1896 S. 297 u. 344. Herzog Friedrich Karl von Württemberg-Winnenthal, geb 1652, gest. 1698, war 1677—93 Administrator. Prinz Karl Alexander, geb. 24. I. 1684, war 1733—37 regierender Herzog.

8) Ständisches Archiv Stuttgart, Aktenbündel XXII, 3 Nr. 12—19 (Venezianische Soldregimenter). Die Akten kamen 1692 aus dem Nachlaß des Kriegsrats Heller in gen. Archiv und wurden von dem letzten Vorstand, † Regierungsdirektor Dr. jur von Adam zusammengestellt. Mit aufrichtigem Dank gedenkt der Verfasser seiner, der ihn auf die Akten aufmerksam machte und ihm seine wertvolle Unterstützung vielfach zu teil werden ließ.

Stadlinger v., Leo Ignaz, „Geschichte des Württ. Kriegswesens". Stuttgart, 1858 S. 325—33 u. 653—55.

9) Die Zeitangaben sind, soweit nicht anders bemerkt ist, nach dem (Gregorianischen) Kalender neuen Stils; er wurde in Württemberg erst 1700 eingeführt. Der Unterschied, um den der „neue" Kalender dem „alten" (Julianischen) damals voraus war, beträgt 10 Tage.

und zu Anpflanzung dero künftiger Fortune" am 20. I. 1687[10]) (a. St.) beschloß, „ein Rgt. zu Fuß von 10. Komp. zu 100 Mann einschl. prima plana[11]) zu richten und es unter hannoverschem Oberkommando 2 Kampagnen in Morea wider den Türken Dienst tun zu lassen".

Die wesentlichsten Punkte des Vertrages mit Braunschweig waren:

1. Regimentsinhaber ist Prinz Karl Alexander. Der Herzog von Braunschweig verspricht seine guten Dienste bei der Republik Venedig, daß der Prinz neben der Oberstengage noch eine weitere Pension oder Condotta auf einige Jahre erhält.
2. Da der Prinz als Oberster zur Zeit wirklichen Dienst in Person nicht tun kann, so wird das Regt. mit einem tapferen befähigten Oberstlt. versehen.
3. Das Regt. behält den Namen eines württemberg. bei.
4. Es sind gute, wehrhafte und tüchtige Mannschaften zu stellen, unter ihnen keine Italiener, auch keiner unter 20 oder über 50 Jahre.
5. Die Bekleidung und Ausrüstung[12]) hat zu bestehen aus einem roten Rock mit blauen Aufschlägen, braunen Regenrock mit blauem Kragen, schwarzen Hut mit falschsilbener Schnur eingefaßt, Hemd, bunten Halstuch, je einem Paar Lederhosen, Schuhe und weißer Strümpfe mit blauen Zwickeln, einem Degen (zugleich als Bajonnett zu gebrauchen), Leibgehänge, Ranzen, einer Patrontasche und Muskete.
6. das Rgt. muß bis Ende März 1687 (a. St.) eingekleidet und ausgerüstet sein und wird alsdann auf Kosten des Hzg.-Adm. nach Venedig geführt.
7. Der Hzg. von Braunschweig übernimmt die Verpflegung des Rgts. vom 1. März (a. St.) bis zum Abmarsch und gibt für jeden in Venedig gemusterten Mann 24 Reichstaler zu 1½ fl. (Gulden).
8. Auf Verlangen der Republick wird das Rgt. für die Dauer der venez. Dienstzeit Treue geloben.
9. Das Regt. wird in allen Stücken, sowohl im Kommando, der Justiz, Quartieren, Besoldung (s. Anl. 2) und Verpflegung, als anderen Freiheiten, Vorrechten und Vorteilen den hannov. Rgt. durchaus gleich gehalten werden.

10) Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute.

11) Kosten für Beschaffung s. Anl. 1.

12) Der Hzg. von Braunschweig bekam für jeden Mann 50 Tlr. und hatte nach Abzug des an den Hzg.-Adm. zu zahlenden Betrags und von 2800 Tlr. Verpflegungskosten einen Überschuß von etwa 23 000 Tlr.

Hiezu gehörte Besetzung der erledigten Offizierstellen durch den Rgts.-Kommandanten, ungestörte Ausübung der eigenen Rechtspflege; pünktliche Auszahlung des Solds, der vom Tage des Eintreffens in Verona beginnt, und dreimonatlicher Soldvorschuß nach Ankunft in Venedig; billige Verpflegung und gute Winterquatiere; Aufnahme der Kranken in bequem ausgestattete Hospitäler; Beschaffung der Munition und Ersatz der im Gefecht beschädigten Gewehre durch Venedig; Anrecht auf Beuteanteil; freie Ausübung der Religion und ehrenvolles Begräbnis der Verstorbenen; Gewährung von 2 Monatsbesoldungen nach Ablauf der Dienstzeit.

Alsbald nach Abschluß des Vertrags wurde mit den Werbungen im Lande begonnen und als Handgeld 3 fl. ausgeworfen. Die fürstlichen Höfe in Darmstadt, Eisenach und Gotha wurden um Überlassung geschlossener Komp. oder einzelner Leute ersucht und ein Handgeld von 6—7 Tlr. zugesagt.

Ferner übernahmen Prinz Karl Rudolf von Württemberg-Neuenstadt[13]) am 23. I. (a. St.) unter den angeführten Bedingungen (24 Tlr. für den Mann) die Errichtung einer Komp. und deren Gestellung auf dem Lido und Hpt. v. Stockhorner am 26. I. (a. St.) die Werbung einer Komp. außerhalb des Herzogtums, deren Einkleidung und Verpflegung bis 31. III. gegen ein Werbegeld von 20 Tlr.

Sämtliche Anordnungen wegen Errichtung, Verpflegung, Märschen usw. des Regts. wurden von Kriegsrat Heller entworfen, dessen Bestreben, mit allen Mitteln möglichst große Ersparnisse zu machen, von Anfang bis zu Ende der Akten unverhüllt hervortritt. Die Einleitung bildete die Mitteilung an die Ämter des Landes über die Aufstellung des Regts. und die Weisung, „den geworbenen Leuten auf einige wenige Zeit freies Quartier zu geben und dieselben mit einem Stück Brod, jedoch ohne Entgelt zu versorgen".

Bei den Werbungen im Lande durch die Gemeinden blieb es nicht beim trockenen Zureden, sondern es wurde mit Wein nachgeholfen und von einzelnen Gemeinden für Wein 1 fl. auf den Kopf[14]) verrechnet. Die geworbenen Mannschaften wurden in den Werbeorten eingekleidet und, wenn eine größere Anzahl beisammen war, nach den Sammelorten der Komp. geführt. Wegen der militärischen Ausbildung war bestimmt, daß die Leute von einem tüchtigen Offizier fleißig zu exerzieren[15]) und

---

13) Württ. Vjhft. 1912 S. 338.

14) Nach dem damaligen Preis 10 Maß oder 18 Liter.

15) Das Ständ. Arch. Band XXII. 2. 24 enthält eine Exerziervorschrift aus jener Zeit (wahrscheinlich von 1674): „Militärische Exercitia mit der Musket, so bei den 4 Regt. zu Fuß im Hzgt. Württbg. bei der Landesdefension eingeführt und stabilirt

die benötigten Gewehre von den Vögten zu entlehnen seien. Als nach den Werbeberichten öfters Fahnenflucht vorkam, wurden die Offiziere auf strenge Überwachung der Neueingestellten hingewiesen und die Amtsvorstände beauftragt, auf die „Rotröcke", wie sie kurzweg bezeichnet wurden, scharf zu achten und jeden in Gewahrsam zu nehmen, der sich nicht ausweisen könne.

Die Versammlung der im Land befindlichen Komp. sowie von je 50 Mann von Hessen-Darmstadt und von der Besatzung von Hohentwiel wurde auf 10. IV. nach Nürtingen anberaumt; die Komp. von Stockhorner, deren Werbeort vermutlich Frankfurt a. M. war, schloß sich in Reutte, Hpt. v. Diskau, der mit 60 Mann von Eisenach und Gotha im Anmarsch war, erst auf dem Kriegsschauplatz dem Regt. an.

In Nürtingen wurde ein zweites Paar Schuhe und die Schußwaffen ausgegeben. Die letzteren trafen erst am Tage vor dem Abmarsch ein und so war keine Zeit mehr zu ihrer Prüfung vorhanden. Aber schon bei der Austeilung trat ihre Unbrauchbarkeit zu Tage: an vielen Gewehren fingerlange Risse, keine Zündlöcher, Zündpfanndeckel, Hahnenschrauben usw.; Abhilfe war nicht mehr möglich, sie konnte erst in Venedig getroffen werden.

Der Hzg.-Adm. wohnte der Musterung in Nürtingen persönlich bei. Ob die Übergabe der gelb-schwarzen Fähnlein an die Komp. und die Verpflichtung[16]) der Leute hier oder schon früher stattgefunden, ist nicht erwähnt.

Das **Regt. Prinz Karl Alexander von Württemberg,** in 10 Kompagnien einschl. der Komp. v. Stockhorner und v. Diskau eingeteilt (s. Anl. 3), zählte 1105 Mann und wurde von Oberstlt. v. Pelckhofer befehligt. In der angegebenen Stärke sind die Freiwilligen, sowie die Diener und Knechte der Offiziere nicht eingerechnet.

Unter den Freiwilligen, die ihr Glück in Morea suchen wollten und mit hzgl. Genehmigung dem Regt. sich angeschlossen hatten, war eine Anzahl reformierter Offiziere[17]) und junger Leute aus gebildeten Ständen;

---

werden sollen". (Für das Exerzieren mit der Muskete 101 Kommandos und einzelne Erläuterungen, für das mit der Pike 19 Kommandos.)

Die Bestimmungen über das Laden und Schießen sind übereinstimmend mit der „Beschreibung, wie sich der Musketier mit seinem Gewehr gegen seinen Mann präsentieren und dem Exercitio gemäß auf Soldatische Manier laden und schießen solle". Kapff, Friedr., „Sammlung der württ. Kriegsgesetze" I 195/96 Anm. (*). Tübingen 1849.

16) Kapff, I 248 — „Artikelbrief vom 13. VIII. 1678".

17) Jähns, Max, „Gesch. der Kriegswissenschaften". München, II 1890 S. 1063. „Zeitweis abgedankte Offiziere".

nur einzelne, vom Hzg.-Adm. namentlich bezeichnete, reformierte Offiziere durften in den Sold als Gemeine oder Gefreite eingewiesen und in die Musterrollen aufgenommen werden.

Die Offiziere mußten ihre Diener und Knechte selbst besolden und verpflegen. Den Quellen zufolge hatte ein Stabsoffizier 8 und ein Leutnant 2 Knechte; die Zahl der Diener und Knechte beim Regt. wird auf mindestens 50 anzunehmen sein.

Die Zusammensetzung des Regts. geht aus den vorhandenen Werbelisten annähernd hervor; es bestand aus 40 % Württembergern, 30 % anderen Deutschen, beinahe ausschließlich aus Süd- und Mittel-Deutschland, und 30 % Ausländern, hauptsächlich Schweizern, Franzosen, Österreichern und einigen Holländern, Belgiern u. s. w.

Der größte Teil der Mannschaften war 20—28 Jahre alt, aber entgegen den Bestimmungen waren ziemlich viele Leute unter 20 und einige über 50, ein Mann sogar 66 Jahre alt. Etwa 1/4 der Leute hatte schon gedient.

Das Offizierkorps war mit vereinzelten Ausnahmen vom Hzg.-Adm. angestellt und bestand zur Hälfte aus Landeskindern, zur Hälfte aus anderen Deutschen und Ausländern. Der Verkauf einer Stelle kam einmal vor, und zwar wurde für eine Hauptmannstelle 100 Speziesdukaten (350 fl.) in die fürstliche Kasse gegeben. Der Regts.-Kommandant durfte erledigte Stellen unter möglichster Einhaltung des Dienstalters vorläufig besetzen und hatte alsdann die endgültige Entscheidung des Hzg.-Adm. einzuholen. Der Ersatz der Offiziere geschah durch Beförderung verdienter Unteroffiziere und geeigneter Freiwilliger. Nach der Vereinbarung mit Venedig waren dem Generalkapitän Morosini Änderungen im Stande der Offiziere anzuzeigen und die neu ernannten Offiziere vorzustellen.

Über die persönlichen Verhältnisse der Offiziere, Bildungsgang, Diensterfahrung usw. liegen Aufzeichnungen nicht vor. Die Namen verschiedener Offiziere, die während des Feldzuges beim Regt. dienten, stehen nicht sicher fest, weil die Schreibweise beinahe in jedem Schriftstück wechselt z. B. Dumoulin und De Moulin, Bönnigheim und de Benikin; ebenso ist nicht bekannt, ob die Adelsbezeichnung überall zu Recht besteht oder ob es sich um Glücksritter[18]) handelt, die mit Vorliebe, damals wie später, bei den Truppen der Kleinstaaten auftraten.

Vor dem Abmarsch bekam der Regts.-Kommandant eine „Instruktion für den Marsch und für den Dienst bei der Republik Venedig“ und

18) Württ Geschichts- u. Altertumsverein „Herzog Karl Eugen von Württemberg“, I 136. Stuttgart, 1907—09.

einen Marschausweis „Offenes Patent". Die „Instruktion"[19]) enthielt außer allgemeinen Bestimmungen über Instandhaltung des Regts., Märsche, Gebührnisse usw. die Weisung, dem Hzg.-Adm. über alle Vorkommnisse, mindestens aber jeden Monat, ausführlich zu berichten. In dem „Marschausweis"[20]) wurden die Regierungen, deren Gebiet berührt wurde, um ungehinderten Durchzug gebeten und scharfe Kriegsdisziplin den Reichssatzungen gemäß zugesagt.

Ebenfalls Instruktion und Patent empfingen der dem Regt. zugeteilte Kommissär Johann Georg Martini, dem die Oberaufsicht über die wirtschaftliche Verwaltung und der Verkehr zwischen Regt. und fremden Behörden übertragen war, und, als er nach Venedig vorausgeschickt wurde, der für ihn zum Marschkommissär bestimmte hzgl. Rat.

Am 13. 4. brach das Regt. von Nürtingen in 2 Abteilungen über Urach—Ehingen und Owen—Blaubeuren nach Laupheim auf und nahm von da den Weg über Memmingen, Kempten nach Füssen, wo es gegen Ende April eintraf. Die Einwilligung zum Betreten der Gebiete des Schwäbischen Kreises war schon vor dem Abmarsch des Regts. schriftlich eingeholt worden; wegen des Betretens von Tirol hatte der hannov. Kommissär v. Witte mit der Regierung in Innsbruck verhandelt und das Ergebnis dem Regt. nach Füssen überbracht. Hiernach durften nur 400 Mann täglich durch die Ehrenberger Klause marschieren, auch mußte die vereinbarte Marschroute — Anl. 4 — eingehalten werden; die Kosten für Verpflegung, bestehend in 1 Pfd. Fleisch, 2 Pfd. Brot, 2 Maß Bier oder 1 Maß Wein, waren auf 12 kr. (Kreuzer) für Unteroffiziere und 10 kr. für Gemeine festgesetzt; von kaiserlichen Begleitkommissären[21]) wurde abgesehen. Das Regt. verließ in 3 Staffeln am 25.—27. IV. Füssen und erreichte am 8.—10. V. Rovereto.

Während des Marsches von der Heimat bis zur venezianischen Grenze kamen eine oder mehrere Meutereien beim Regt. vor, über die nähere Angaben sich nicht vorfinden. Es geht nur die Tatsache aus den Marschrechnungen der Komp. hervor, wo unter Ausgaben „für Postpferde ins Oberstquartier, als die Leute bei einer Komp. in Kempten revoltirt haben, 2 fl. — für 7 Paar Ketten und Banden für Leute, so weglaufen wollten, 14 fl. — Unkosten für 1 Arkebusirten 10 fl." verrechnet sind.

Das Regt. marschierte von Rovereto an den Einschiffungsplatz bei Borghetto, wurde von hier auf Flößen die Etsch hinab nach Verona be-

19) Offiziere und Kommissäre wurden bei jedem neuen Auftrag wieder mit Instruktion und Patent versehen.

20) Hierdurch wurde nach Angabe von Witte eine Ersparnis von 700 fl. erzielt.

21) Kriegszahlmeister, unter dem die Verwaltung der Truppen stand.

fördert und bei der Ankunft am 10.—12. V. von dem hannov. Rat v. Witte und einem venezianischen Kommissär empfangen. Nach mehrtägiger Rast in Verona fuhr es in Barken, welche die Republik bereit gestellt hatte, auf der Etsch weiter und traf am 17. V. auf dem Lido bei Venedig ein.

Die venez. Bevollmächtigten, an deren Spitze der Savio alla scrittura [22]) stand, nahmen in Gegenwart des hannov. Kommissärs v. Witte am 23. V. die Musterung des Regts. vor, deren Ergebnis die folgende Liste zeigt.

| Stärke in Nürtingen (einschl. Komp. v. Stockhorner u. v. Diskau) | Ausgerissen | Hinterbliebene Kranke | Gestorben | Abgedankt | Neu Geworbene | Ausgemustert | Effektiv zu Venedig angelangt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1105 | 66 | 1 | 2 | 1 | 33 | 1 | 1067 |

Bei der Musterung verfuhren die Hauptleute auf Befehl des Hzg. Adm. aufrichtig, d. h. sie brachten keine Blinde [22]) durch die Musterung; dagegen ließ Martini für die beim Regt.-Stab fehlenden 4 Köpfe (s. Anl. 2) Blinde eintreten, die er von einem fremden Truppenteil entlehnt hatte, und „ersparte" dadurch 160 Taler für die hzgl. Kasse. Der Savio war mit dem guten Zustand des Regt. sehr zufrieden und drückte Martini seine Geneigtheit aus, mit dem Hzgl.-Adm. wegen weiterer Hilfstruppen in unmittelbare Verbindung zu treten. Das ganze Regt. wurde von der Republik bewirtet und beschenkt; die Offiziere erhielten goldene Ehrenketten mit St. Markus Medaillen, die Mannschaften je $1^1/_2$ Dukaten.

Bei dieser Gelegenheit entstand die erste Mißhelligkeit zwischen dem Regt. und Martini, weil die Offiziere dessen wiederholtem Ansinnen, den

22) Das Verfahren, bei der Musterung die wirkliche Stärke durch Einstellung von Dienern und Knechten oder entlehnten Leuten — sogenannten Blinden — vorübergehend zu erhöhen, findet sich zur Zeit der Landsknechte bis Ende des 18. Jahrhunderts.

Die Artikelsbriefe für Landsknechte und der Artikelsbrief der Kreisverfassung und Exekutionsordnung von 1563 bedrohten diesen Betrug mit peinlicher Bestrafung an Leib, Leben und Gut. Stadlinger 28 u. 61.

Bei den venez. Soldtruppen läßt es sich einigermaßen erklärlich finden, weil die Republik in jeder Beziehung, bei Auszahlung des Soldes, Verkauf der Verpflegungsbedürfnisse usw. die Regt. ausbeutete und diese nur durch Unregelmäßigkeit bei der Musterung eine geringe Vergeltung sich verschaffen konnten. Hier war der Geschicklichkeit der Kommissäre ein weiter Spielraum eröffnet; nach der geringen Zahl der Blinden war Martini auf diesem Gebiet noch Neuling.

Die Hannoveraner hatten bei 4 Regt. 250 Blinde durchgebracht.

venez. Beamten eine „récompense“ für die Bewirtung zu geben, nicht nachkamen, sondern dies für Sache des Hzg.-Adm. erklärten und auf das Verfahren bei den Hannoveranern hinwiesen, deren Herzog den Beamten für 120 Tlr. Silbergeschirr verehrt hatte.

Über die Vereidigung des Regt. auf den Herzog von Braunschweig-Lüneburg und die Republik findet sich in den Quellen keine Angabe.

Die Absendung des Regt. nach dem Kriegsschauplatz verzögerte sich wegen Instandsetzung der Waffen. Außer Beseitigung der früher angeführten Mängel war der Ersatz von 213 Läufen erforderlich, die bei probeweisem Schießen mit gewöhnlicher Pulverladung zersprungen waren.

Ende Mai wurde mit dem Einschiffen der Mannschaften und von Proviant für zwei Monate, der aus dem Soldvorschuß beschafft war, begonnen. Die Abfahrt nach Sta. Maura, dem Versammlungsort der venez. Armee, erfolgte am 4. VI.; nach 7 Tage wurde Zante und vermutlich Mitte Juni der Bestimmungsort erreicht.

Hpt. v. Diskau traf daselbst mit 60 Mann am 10. VII. ein.

## Feldzugsjahr 1687.

Das venezianische Heer in Sta. Maura bestand aus 3 Regt. Hannov.[23]) und 1 Regt. Württ. unter dem hannov. General v. Ohr, 13 Batl. und 8 Schwadr. Italiener, 12 leichten Feldgeschützen und zählte 8000 Mann zu Fuß und 1400 zu Pferde. Das Regt. Hessen-Kassel war noch auf der Fahrt nach Morea, die Baireuther Regt. wurden in diesem Jahr in Dalmatien verwendet.

Die Eröffnung des Feldzuges, als dessen nächstes Ziel Patras bestimmt war, mußte bis zum Erlöschen der Pest verschoben werden. Am 20. VII. wurden die Truppen eingeschifft and am 22. bei Patras gelandet.

Das türkische Heer stand mit 6000 Mann bei Lepanto und mit 12000 unter dem Seraskier Mehemet (? Achmed) auf einer Höhe bei Patras[24]) in beinahe unangreifbarer Stellung. Das Anerbieten eines griechischen Landmanns, das Heer bei Nacht durch das Gebirge in den Rücken des Feindes zu führen, nahm Königsmark an, marschierte am 23. VII. auf kaum gangbaren Wegen die ganze Nacht hindurch und ge-

23) Ein Regt. wurde im Frühjahr 1687 aufgelöst und unter die anderen Regt. verteilt.

24) Österr. milit. Zeitschrift 1829 „Aus den Feldzügen der Venetianer auf Morea am Ende des 17. Jahrhunderts“; Adlerhold, Martialis „Sieg-gekrönter Feld-Zug deß Adlers und Leuens 1687“, Nürnberg 1687, sowie Moro, E. G. Battista „Memorie istoriografiche delli regni della Morea e Negroponte“ (mit Karten und Ortsansichten), Venedig 1686, geben die Gefechtsaufstellung und phantastische Schlachtbilder.

langte am anderen Morgen glücklich hinter die feindliche Stellung. Während er noch das Heer in Schlachtordnung aufstellte, rückte der Seraskier, der Kunde von der Umgehung erhalten hatte, gegen ihn heran. Der Hauptangriff richtete sich auf die Front und die rechte Flanke; die gesamte Reiterei warf sich auf die venezianischen und württ. Batl. in der Front, 4000 Janitscharen stürmten gegen die Hannoveraner, die den rechten Flügel und die rechte Flanke bildeten. Von den spanischen Reitern[25]), mit denen die venez. Aufstellung gedeckt war, aufgehalten und durch die Wirkung des Feuers erschüttert, fluteten die Türken zurück. Nach wiederholten verlustreichen Angriffen und dem Falle ihrer Führer gerieten sie in Verwirrung und flohen in völliger Auflösung in das Gebirge. Die Venezianer hatten 150, die Türken 2000 Tote und Verwundete; außerdem fielen 6 Geschütze und 12 Fahnen in die Hände der Sieger.

Nach dieser Schlacht bemächtigte sich der Osmanen ein allgemeiner Schrecken, alles floh dem Isthmus von Korinth zu; Patras, die Dardanellenschlösser bei Patras, sowie Lepanto fielen, von den Besatzungen verlassen, mit 180 Geschützen in die Hände der Venezianer.

Nach einem Bericht von Martini konnte der Generalkapitän die Tapferkeit der Deutschen und wie sie als Mauer gestanden, der Republick nicht genugsam rühmen. Sie gab ihrer Freude über den errungenen Sieg Ausdruck, indem sie zahlreiche Auszeichnungen und Gnadenbeweise den höheren Offizieren verlieh und allen Regt. einen Monatssold gewährte.

Anstatt den Sieg auszunützen, blieb das venez. Heer untätig in einem Lager bei dem Kastell di Morea, während Morosini sich damit beschäftigte, die Galeeren mit Beute aus den verlassenen Plätzen zu füllen und — wie ein Württemberger am 14. VIII. schrieb — „uns übrigen Truppen das Nachsehen ließ“.

Erst am 6. VIII. setzte er das Heer wieder in Bewegung. Die Infanterie wurde auf dem Wasserweg nach Korinth befördert und erreichte es am 7. Die daselbst stehenden Türken, etwa 10000 Mann, waren einen Tag zuvor über den Isthmus gegen Theben und Negroponte zurückgegangen, nachdem sie die Festungswerke zum Teil gesprengt und die Stadt in Asche gelegt hatten. Am 8. langte das Regt. Hessen-Kassel und am 9. Königsmark mit der Reiterei, die längs der Küste gezogen war, bei Korinth an. Morosini ließ das Heer in der Nähe der Stadt

25) Um den Einbruch des Feindes, besonders der Reiterei, abzuhalten. Beschreibung s. Pfister 61, Schwenke 72.

ein Lager[26]) beziehen und fuhr am 20. VIII.[27]) mit der Flotte ab, um Morea zu umsegeln und im Golf von Ägina die Truppen zur Verwendung gegen Athen einzuschiffen. Das Heer blieb bis dahin bei Korinth liegen; seine ganze Tätigkeit bestand in wiederholtem Lagerwechsel, den der Gesundheitszustand der Truppen verlangte. Durch die Ausdünstungen des morastigen Bodens war nämlich die pestartige Seuche wieder ausgebrochen und hatte hauptsächlich die neuen Regt. überfallen, die an das Klima und die Beschwerden des Krieges nicht gewöhnt waren. Die Kranken der deutschen Regt. wurden am 15. VIII. auf Schiffen über Lepanto nach Zante geschafft, vom Regt. Prinz Karl Alexander 8 Offiziere, 260 Kommandierte und Kranke.

Als die venez. Flotte am 7. IX.[28]) im Hafen von Korinth einlief, verlegte Königsmark das Lager an das dortige Gestade.

Am 20. wurde das Heer eingeschifft und traf am anderen Morgen im Hafen von Athen ein. Die türkische Besatzung, 600 Mann, räumte die Stadt und zog sich in die befestigte Akropolis zurück, ohne das Landen der Venezianer und das Aufschlagen des Lagers zu stören. Die Venezianer begannen sofort mit den Belagerungsarbeiten und eröffneten am 25. das Feuer auf die Akropolis. Die Übergabe wurde dadurch beschleunigt, daß am 27. eine einschlagende Bombe einen Teil der Pulvervorräte entzündete und eine Feuersbrunst in der Burg verursachte, sowie daß der Seraskier keinen ernstlichen Entsatzversuch von Theben aus machte, sondern sich auf das Vortreiben von Streifpartieen beschränkte, die nach kurzem Feuergefecht wieder verschwanden. Die Belagerten zogen am 28. die weiße Fahne auf und erhielten von Morosini freien Abzug und die Vergünstigung, alles Eigentum, das sie tragen konnten, behalten zu dürfen. „Es ist also da wenig Beute zu machen" lautet ein württ. Brief aus Athen v. 3. X./23. IX. .

Die Verluste der Venezianer bei Athen sind nicht zu ermitteln; das württ. Regt. hatte 1 Toten und 8 Verwundete.

Der Generalkapitän berichtete an den Senat, daß „die deutschen Regt. sich wohl verhalten und bei Belagerung des Kastells zu Athen sowohl alte als neue Regt. ihre devoir getan haben" und verlangte nachdrücklich deren weitere.

26) Moro enthält eine Abbildung von Korinth mit dem Lager der Venezianer. (2. Batl. Uitemberg.)

27) Die Angaben über Abfahrt schwanken: Pfister am 18. VIII., Schwenke am 26. VIII.

28) Zeitangaben verschieden: Schwenke 13. IX., Pfister in der 2. Woche des September.

Den Truppen wurden Athen als Winterquartier angewiesen. Zum Schutze gegen feindliche Unternehmungen von Theben und Negroponte wurden auf den dahin führenden Straßen Schanzen angelegt und diese, sowie die Akropolis, mit Besatzung versehen.

Ende des Jahres kehrten die 3 alten hannov. Regt. in die Heimat zurück[29]), ihren Abgang ersetzten neue Regt. aus Deutschland und der Schweiz. Die Herzöge von Württemberg und Braunschweig-Wolfenbüttel[30]) sowie der Graf v. Waldeck übernahmen die Gestellung von 3 und je 1 Regt. auf die Dauer von 2 Jahren, und die Schweizer lieferten 2000 Mann.

### Winterquartier in Athen 1687/88.

Die Truppen wurden am 7. X. in Athen untergebracht, aber Ruhe und Erholung gab es hier nicht. Der Seraskier hatte zwar ebenfalls Winterquartiere in Larissa bezogen, jedoch 2000 Reiter bei Theben zurückgelassen, die beinahe täglich Athen beunruhigten. In Venedig befürchtete man deshalb, „es werde von der dortigen Besatzung mehr Volk als in einer Kampagne darauf gehen, weil sie bei Tag und Nacht in Alarm stehen müsse und fatiguirt werde".

Über die Unterbringung liegen Aufzeichnungen nicht vor und aus den benützten Druckschriften erfahren wir nur, daß die Belegung eine sehr enge war und daß das Regt. Prinz Karl Alexander beim Tor nach Theben lag. Das Einvernehmen mit den Einwohnern war gut, „sie tun viel Gutes an den Unsrigen".

Die Fahnenflucht blieb den Rechnungsauszügen des Regt. zufolge auf 1 Mann beschränkt.

Prinz Karl Rudolf und Hpt. v. Stockhorner begaben sich im November nach Venedig und nach überstandener Quarantäne (Contumacia) Anfang 1688 nach Stuttgart, der Prinz, um an die Spitze eines der neuen Soldregt. für Venedig zu treten, Hpt. v. Stockhorner, um — nach einem Schreiben von Martini — „einen Haufen gravamina wider mich, insonderheit wegen der Abzüge (s. nachfolg.) vorzubringen".

Mitte Februar teilte General v. Ohr dem Hzg.-Adm. mit, „das Regt. befindet sich noch bei leidlichem Zustande und obgleich viel davon durch hiesige Veränderung der Luft die Schuld der Natur bezahlen müssen, so haben dennoch die übrigen ihr devoir und Dienste voll getan".

---

29) Die hannov. Regt. hatten 2900 Mann einschl. 88 Offizieren verloren; 1400 Mann sahen die Heimat wieder.

30) Elster, O., „Geschichte der stehenden Truppen im Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel von 1600—1714". Leipzig 1899.

Der Krankenstand hatte seit dem Aufbruch von Korinth sich nicht gebessert und die Stärke des Regt. von Tag zu Tag verringert. Sie betrug einschl. der 268 Pestkranken in Zante Ende August 1061, Oktober 1007, November 970 und nach Eintreffen der Genesenen aus Zante Ende Dezember 655 Mann; Ende März 1688 zählte das Regt. nur noch 532 Mann, von denen beinahe die Hälfte krank und nicht dienstfähig war. 4 Offiziere waren der Krankheit erlegen. (s. Anl. 3).

Als nun die Pest im Frühjahr wieder größere Ausdehnung annahm, beschloß Morosini, das Heer nach einem gesünderen Ort zu verbringen, und wählte hiezu Porto Poros an der Ostküste Moreas. Am 9. IV. wurden die Truppen dahin überführt, aber noch volle 3 Monate verstrichen bis zum Erlöschen der Seuche.

Ende Juni 1688 war das Regt. Prinz Karl Alexander 391 Mann stark einschl. 77 Kommandierten und Kranken auf dem „Scoglio". Unter den in Porto Poros Gestorbenen war Oberstlt. v. Pelckhofer, „ein gottseliger, frommer, ehrlicher Mann"[31]).

## Innere Verhältnisse.

Verwaltung. Kommissär Martini durfte nach „Instruktion und Staat" Anordnungen wegen der Verwaltung des Regt. nur mit Vorwissen und Billigung des Regt.-Kommandanten treffen. Vom Hzg.-Adm. im Frühjahr 1687 nach Venedig vorausgeschickt, um die Unterkunft und Übernahme des Regt. zu regeln und wegen Überlassung weiterer Soldtruppen Unterhandlungen einzuleiten, wußte er sich dem Hzg.-Adm. unentbehrlich in Venedig zu machen und so wurde das Kommissariat beim Regt. dem Regt.-Quartiermeister Märklen übertragen.

Beseelt von dem Gedanken, durch Erzielung ansehnlicher Ersparnisse die fürstl. Gunst sich zu erhalten, traf nun Martini ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Regt.-Kommandanten seine Anordnungen.

Die Republik entrichtete die Besoldungen in Zechinen (wirklicher Wert 17 L. = Lire) und verrechnete sie in Venedig zu 21 und auf dem Kriegsschauplatz zu 25 L. Martini hatte in Venedig die Besoldungen für die 3 ersten Monate in Zechinen zu 21 L. erhalten, an das Regt. aber zu 25 L. ausgegeben und dadurch „einen guten Überschuß für die fürstl. Kasse erzielt". Ferner hatte er von sich aus die Abzüge für Bekleidung usw. (s. nachfolg.) bei dem Regt. eingeführt und erst nachträglich die hzgl. Genehmigung erbeten, als die Offiziere Einsprache erhoben.

---

31) Pfister 125 * „Bellinghofer".

Infolge dieser Anordnungen waren die Offiziere gegen ihn auf das äußerste erbittert; seine Anfragen nach den Verhältnissen des Regt. blieben von dieser Zeit an unbeantwortet und dadurch läßt sich der Mangel an ausführlichen Nachrichten über das Regt. vom Sommer 1687/88 erklären.

Eine spätere Instruktion für Martini (6. III. 88) setzte ein Einverständnis zwischen Truppe und Kommissär nicht mehr voraus, sondern enthielt die Verfügung, daß „alle Offiziere, Unteroffiziere und gemeine Knechte den Anordnungen von Martini unwidersprechlich sich zu bequemen und nicht dawider zu handeln haben bei Verlust von Charge und nach Befinden Leib- und Lebensstrafe".

Außer Martini war der württ. Landschreiber Pommer als fürstl. Rat und Agent in Venedig, um die Werbegelder und die jeweiligen Ersparnisse des Regt. an die fürstl. Kasse abzuführen.

Besoldung. Die Republick überwies den Monatssold nach den venez. Sätzen im voraus dem Regt., jedoch nur für die wirkliche Stärke, die allmonatlich bei den Musterungen festgestellt wurde.

Der Überschuß, der durch Kürzung des Soldes der Offiziere und Unteroffiziere[32]) (s. Anl. 2) entstand, verblieb nach Vereinbarung mit dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg v. 13. IV. 88 dem Hzg.-Adm.

Bei der Auszahlung der Gebührnisse machte nun der venez. Zahlmeister den ersten Abzug und behielt für seine Bemühungen von jedem Dukaten 1 Sd. (Soldo) zurück (bei vollem Stand des Regt. Juli-Oktober 1687 etwa 220 L. monatlich); ihm folgte Martini mit zeitweisen Abzügen für das Kommissariat (z. B. August 1687 und Oktober 1688 für jeden Mann 10 Sd. = Soldi).

In die fürstl. Kasse flossen die Soldverkürzungen; die Ersparnisse bei Beförderungen von Offizieren, die sich 2 Monate lang mit der seitherigen Besoldung begnügen mußten; der Überschuß, der durch die verschiedene Berechnung der Zechinen sich ergab, und die Abzüge für Bekleidung. (s. nachfolg).

Die Rückzahlung der Offiziere an dem zur Beschaffung der Ausrüstung erhaltenen Vorschuß und die monatliche Familienzahlung eines verheirateten Offiziers verrechnete Martini ebenfalls mit der fürstl. Kasse.

Der Regimentskasse wurden die Regt.-Unkosten, die Abzüge für den Feldkasten (s. Gesundheitsdienst) und die Bonifikationen für die Toten zugeführt.

---

32) In Bayern wurde zu jener Zeit auch der Sold der Mannschaften zugunsten der kurfürstl. Kasse gekürzt, z. B. 1695 von 5 fl. monatlich auf 4 fl., s. Winkler, Theodor, „das kurbayer. Regt. z. F. Graf Tattenbach in Spanien 1695—1701". München, 1890 S. 115.

Jeder Mann hatte durchschnittlich 3 Sd., bei besonderen Veranlassungen (z. B. August 1687) 1 L. (Lira) monatlich für die Regt.-Unkosten[33]) zu entrichten. Hieraus wurden u. a. bestritten: der Sold für überzählige Gefreite, die Kosten für Schiffe zur Abholung des Geldes u. (Aug. 1687) 200 L. Verehrung dem Generalkapitän Morosini „für 2 Deserteure, die er dem Regt. wieder liefern ließ."

Die Bonifikationen für die Toten bestanden darin, daß das Regt. den halben oder ganzen Monatssold der Gestorbenen erhielt, je nachdem der Tod in der ersten oder zweiten Hälfte des Monats erfolgt war. Dieses Verfahren war zwar nicht vertragsmäßig festgesetzt, aber von allen deutschen Regt. unbeanstandet eingehalten worden.

Verpflegung. Die Republik lieferte für die Offiziere, Mannschaften und Freiwillige je 40 Pfd. Zwieback monatlich. Die übrigen Lebensmittel wurden von den Komp. für längere Zeit beschafft (z. B. vor der Abfahrt von Venedig auf 2 Monate) und die Ausgaben von dem Sold der Mannschaften abgezogen.

Die Ergänzung der Vorräte war in Morea nicht möglich. Große Strecken des Landes waren verwüstet und unbebaut, die Türken hatten viele Einwohner weggeschleppt, „das Land war eine Wüste, in der eine Feuersbrunst gewütet hatte"[34]). Der größte Teil der Heeresbedürfnisse mußte deshalb von den benachbarten Inseln und aus Venedig herbeigeführt werden. Die Venezianer wußten ihren Vorteil wahrzunehmen und gaben die Lebensmittel nur zu hohen Preisen an die Truppen ab.

Als sich deshalb Oberst v. Pelckhofer gegen die Abzüge verwahrte, durch die dem Soldaten von 20 L. im Monat nur noch 14½ Sd. zum täglichen Unterhalt verblieben, erklärte Martini in einer Zuschrift an den Hzg.-Adm., „dieser Betrag ist zu der Entretien übrig genug, weil außer dem Brot im Lande alles wohlfeil ist".

Ähnlich wie in Morea lagen die Verhältnisse in Athen, dessen Umgebung die Türken auf dem Rückzug nach Theben vollständig verwüstet hatten; auch hier war das Heer auf Zufuhr von außen angewiesen. Eine Abwechslung in der Kost boten zwar in Athen Früchte aller Art, aber deren ungewohnter und wohl übermäßiger Genuß war der Gesundheit der Mannschaften schädlich. Als mit eintretendem Frühjahr das Eintreffen der Schiffe mit den Lebensmitteln durch Wind und Wetter verzögert wurde, trat sofort Mangel beim Heere ein. Die Preise für Lebens-

33) Bei den Hannov. wurde für die Regt.-Unkosten nichts abgezogen.

34) Ranke v., Leopold, Historisch-politische Zeitschrift II 432 „Die Venezianer in Morea 1685—1715". Hamburg 1832—36.

mittel wurden in Athen sehr hoch, so daß manche Hoffnung, „mit Gottes Hilfe ein Stück Geld vor sich zu bringen“, hier zu Grabe getragen wurde. Es bringt dies auch Major v. Pfaudt in einem Briefe an den Hzg.-Adm. zum Ausdruck: „Bei meiner jetzigen Stabsgage, die man Sommers und Winters sauer verdienen muß, ist so wenig zu sparen, weil man das geringste, so man genießen will, theuer bezahlen muß.“

In Athen hielten die beiden Stabsoffiziere und Hpt. v. Remchingen ein Pferd; der Haber wurde von der Republik geliefert und hiefür der Betrag von 1100 L. verrechnet.

Bekleidung u. Ausrüstung. Die monatlichen Abzüge für künftige Bekleidung „3 L. Montierungsgelder“ [35]) führte Martini im Mai 1687 ein und außerdem noch einen weiteren Abzug von 10 Sd. monatlich für die Schuhe, die das Regt. in Nürtingen empfangen hatte. Über letztere Anordnung beschwerten sich sämtliche Offiziere bei Martini mit der Begründung, daß unter der Montierung auch die Schuhe inbegriffen seien und daß der Soldat „unmöglich diese allzuschwere und extraordinäre Anlage“ ertragen könne. Prinz Karl Rudolf bat den Hzg.-Adm. persönlich, die Leute mit Abzügen für Bekleidung nicht so zu beschweren, aber es blieb bei den Bestimmungen Martinis. Um weitere Ersparnisse zu erreichen, wies er Ende Juni den Regt.-Kommandanten an, „da es in dem Lande sehr warm sei, sollte er den Soldaten für diese Kampagne die Regenröcke geben und die Rotröcke zu Zante lassen, und dann nächste Kampagne gegen die Rotröcke umtauschen“. Oberstlt. v. Pelckhofer ließ jedoch diese Anregung unbeachtet und unbeantwortet.

Im Frühjahr 1688 wurden 500 Paar Schuhe, 500 Hemden und 18 Zentner 77 Pfd. Sohlleder von Stuttgart an das Regt. abgeschickt mit einer Zuschrift von Kriegsrat Heller: „man begehrt dies Orts keinen Profit zu suchen, sondern nur die Auslagen (1 fl. 30 Kr. für ein Paar Schuhe, 1 fl. für 1 Hemd und 28 Kr. für ein Pfd. Leder) bezahlt zu haben, es soll Niemand anders als den armen Soldaten zu gute kommen.“ Die Sendung gelangte aber erst im Sommer an das Regt. als es bei seinem damaligen geschwächten Stande keine Verwendung mehr für den ganzen Vorrat hatte. Ebenso erging es mit einer Lieferung von 80 alten Zelten, die Rat Pommer in Venedig beschafft hatte und für die das Regt. 1040 L. bezahlen sollte. Die Schuhe usw. wurden den neuen Soldregt. (s. nachfolg.) zum Verkaufe übergeben, die Kosten für die Zelte mußten vermutlich später erstattet werden.

---

35) Die Abzüge für Bekleidung waren allgemein üblich; bei den Hannoveranern betrug der Abzug für „erhaltene“ Bekleidung 14 Sd. monatl. und von 1687 ab 3 L.

Bewaffnung. Das Regt. ließ in Athen Ringe an den Musketen zur „Einschweifung" der Bajonette anbringen und bezahlte hiefür 200 L. Wahrscheinlich handelte es sich um Dillen zur Befestigung der Bajonette.

Gesundheitsdienst. Den ärztlichen Dienst bei der Truppe versahen die Feldscherer, die besten Falls Badergesellen waren und geringe ärztliche Kenntnisse besaßen. Zur Verfügung standen den Feldscherern die Heilmittel in dem Feldkasten (Apotheke), der für das Regt. auf einem Wagen mitgeführt wurde. Den Mannschaften wurde für den Feldkasten 10 Sd.[36]) monatlich abgezogen; sie erhielten dafür die Heilmittel umsonst, die Offiziere gegen Erstattung der Beschaffungskosten.

Die Anstalten[37]) zur Fürsorge für kranke und verwundete Soldaten waren damals noch nicht ein besonderer Zweig der Heeresverwaltung, sie standen unter den Vertretern der Kirche. Ein solcher hatte 1685 mit Hilfe einer Schenkung des Papstes und mit dem Ertrag von Sammlungen in den Kirchen eine Reihe von Spitälern in Ungarn errichtet. Der venez. Botschafter in Wien hatte diese Maßnahme dem Senat in Venedig zur Nachahmung empfohlen, der auch 1687 anordnete[38]), daß verschiedene Spitäler in Morea aufgerichtet und 4 Doctores Medicinae und 6 wohlerfahrene Chirurgen dahin abgesandt werden sollen. Ob es aber zur Ausführung kam, ist zweifelhaft. Die Kranken des Heeres wurden nach wie vor im Lager oder auf den Schiffen belassen; nur einmal fand eine Abbeförderung der Kranken, August 1687 nach Zante, statt. Die Hannoveraner hatten in früheren Jahren schlechte Erfahrungen[39]) daselbst gemacht, die Kranken mußten in ihren Kleidern auf der bloßen Erde oder auf einigen Brettern liegen und waren der Obhut von Ärzten anvertraut, denen es ebensowohl an Kenntnissen wie an Arzneimitteln fehlte. Die große Zahl der in Zante gestorbenen Württemberger (137 von 268) läßt darauf schließen, daß die Verhältnisse sich nicht gebessert hatten. Martini berichtete dem Hzg.-Adm. über die Erkrankungen: „Es sind lauter Fieber, welche sich dann wegen der üblen Wartung vermehren und durch die große Hitze die Leute sterben machen."

Die pestartige Seuche, über die ein württ. Offizier schrieb, „C'est le diable, heute noch gesund, morgen krank und übermorgen begraben", war nach der Östr. Mil. Ztschr. 1829 IV. 249 die Malaria.

---

36) Bei den Hannov. war der Abzug 6 Sd. und von 1687 ab 10 Sd.; die Offiziere gaben 4 Sd. von jedem Dukaten.

37) Klopp. Onno, Graz 1882. „Das Jahr 1683 und der folgende große Türkenkrieg bis zum Frieden von Carlowitz 1699". S. 389 u. 398.

38) Theatrum Europaeum XIII 44. Frankfurt a. M. 1698.

39) Schwenke 32, 42, 57.

Ob die rote Ruhr, der in früheren Jahren zahlreiche Mannschaften erlegen waren, auch in Athen eine größere Ausdehnung annahm, besagen die Akten nicht; es findet sich nur in einem Schriftstück die Bemerkung, daß ein Mann mit „Durchlauff" (? Ruhr) behaftet war.

Rechtspflege. Die Abhaltung eines Kriegsrechts[40]) kam einmal in Athen vor. Leutnant de Moulin „traktirte" seinen Knecht übel und fügte ihm 3 Wunden bei. Als dieser einige Tage nachher starb, wurde de Moulin vor ein Kriegsgericht gestellt, dessen Vorsitzender der Regt.-Kommandant und dessen Beisitzer je 2 Hptl., Leutnants, Fähnriche, Korporale, Gefreite und Musketiere waren. Mit Rücksicht darauf, daß der Knecht vorher mit „Durchlauff" (s. o.) behaftet und auch sonst kränklich war, und weil bei der ärztlichen Untersuchung[40]) die Wunden nicht tödlich befunden wurden, ging der Spruch dahin, daß de Moulin nicht mit der gewöhnlichen Strafe des Totschlages zu belegen, sondern ohne Abschied vom Regt. zu weisen sei. Das Urteil wurde 1./11. XII. 1687 von Generalmajor v. Ohr bestätigt.

Nachlaß. Eine Bestimmung über das Verfahren mit dem Nachlaß ist nicht bei den Akten. Beim Tode des Hpt. v. Merkelbach wurde durch den stellvertretenden Auditeur ein Inventar aufgenommen und dem Kriegsrat Heller übersandt. Das Inventar führt außer dem Bestand an Geld (55 Duk.) und einer goldenen Kette mit St. Markus Medaille, nur Bekleidungsstücke und das für den Feldgebrauch nötige Gerät auf.

Bei späteren Todesfällen wurden die Kleider und die Fahrnis verkauft und der Geldbestand, Kleinode und Schriften von dem Regt.-Kommandanten oder dem Kommissär verwahrt.

Seelsorge. General v. Königsmark hatte den hannov. Truppen und „welche sonsten mit ihnen einerlei Ceremonien in Verrichtung des Gottesdienstes haben" eine türkische Moschee in Athen eingeräumt und von deren Einweihung und Gebrauch die württ. Feldprediger ausgeschlossen.

## Errichtung der Regt. zu Fuß Oberst v. Gils und Prinz Karl Rudolf u. des Bat. v. Riedesel 1688.

Kommissär Martini war nach seiner Ankunft in Venedig April 1687 mit der Republik wegen Lieferung weiterer Hilfstruppen in Verbindung getreten; die Verhandlungen zogen sich bis Ende des Jahres hin, weil „von allen Seiten das Volk zu einem Spottpreis und gar der Mann zu 30 Tlr. angeboten wurde", der Hz.-Adm. aber ebenfalls 50 Tlr.

---

40) Zu dem Kriegsrecht wurde ein hannov. Auditeur und ein Doctor medic. als Sachverständiger beigezogen.

Werbegeld wie der Herzog von Braunschweig-Lüneburg und der Landgraf von Hessen-Kassel beziehen wollte und diese Forderung dem Senat zu hoch erschien.

Am 20./30. XI. 1687 kam ein Vertrag wegen Überlassung von 2 Regt. zu stande; gleichzeitig verwilligte die Republik dem Prinzen Karl Alexander eine Condotta von 1000 Duk. auf 7 Jahre. Die venez. Beamten erhielten als Verehrung des Hzg.-Adm. für den Abschluß des Vertrags 3500 fl. und ein venez. Schreiber für Auskunft über den hannov. Vertrag 50 Duk.

„Um immer je mehr Seine gute Affektion gegen die Republik zu bezeugen", bot der Hzg.-Adm. noch ein weiteres, drittes Regt. an, das von Venedig am 7. II. 88 (? n. St.) angenommen wurde.

In den Verträgen war festgesetzt: Stärke der Regt. mindestens 1000 Mann, Nachsendung von Ergänzungen für die Regt. gestattet. Das erste Regt. ist im Februar, das zweite im März und das dritte im April 1688 auf dem Lido zu stellen; für jeden Mann gibt Venedig „zur Erkenntlichkeit, für die Reisekosten und anderes eine Bonifikation von 40 Tlr.[41]), hälftig nach Bestätigung des Vertrags und hälftig nach Übernahme der Truppen". Während der zweijährigen Dienstzeit dürfen die Regt. nicht reduziert, abgedankt oder untergesteckt werden. Die übrigen Vereinbarungen waren wie beim Regt. Karl Alexander.

Als Bekleidung und Ausrüstung für die neuen Regt. bestimmte der Hzg.-Adm. weißgraue Tuchröcke mit gelben Aufschlägen, braune Regenröcke mit gelben Kragen, weißgraue Strümpfe und 2 Hemden, die übrigen Stücke wie beim Regt. Karl Alexander.

Ebenso wurde die Besoldung in gleicher Weise festgesetzt wie bei genanntem Regt. mit der Ausnahme, daß die Besoldung der Offiziere erst nach der Musterung auf dem Lido zu beginnen hatte.

Der Hzg.-Adm. hatte schon im Oktober 1687 mit dem Abschluß von Verträgen wegen Errichtung einzelner Komp. begonnen. Das Werbegeld betrug für die „bloßen" Leute 5 fl., bei Werbungen in der Schweiz 7—9 fl., und für die „vom Haupt bis zu Fuß" eingekleideten Leute — Bewaffnung wurde vom Hzg.-Adm. abgegeben — 19 Tlr.; Ausbezahlung hälftig nach amtlicher Sicherstellung des halben Betrags der Werbegelder und hälftig nach Übernahme der Leute.

Die Hptl., die das Dienstalter nach der Zeit des Vertragsabschlusses erhielten, waren zur Anstellung der Offiziere berechtigt; Bedingung war nur, daß „sie capabel seien, die schuldigen Dienste zu leisten".

41) Stadlinger 327 und Pfaff, Karl, „Württ. Gedenkbuch", Stuttgart, 1861 S. 482, geben 200 fl. an.

Die Anforderungen an die Mannschaften lauteten anfänglich, daß sie „deutscher Nation" seien, und später nur noch „von was für Nation zu bekommen sind". Die Komp. mußten in die Sammelplätze im Herzogtum zu einer bestimmten Frist geliefert werden, die nach der Zeit des Vertragsabschlusses verschieden war und sich von Mitte Februar bis Mitte April erstreckte.

Im Laufe des Dezember 1687 übernahm Oberstlt. v. Riedesel die Errichtung eines Batl. zu 3 Komp., eingekleidet und ausgerüstet, bis Mitte April 1689, Werbegeld 19 Tlr. Ferner verpflichteten sich der holländische Oberst v. Nymphius und Major Graf v. Löwenstein[42]) 1 Regt. von 1000 Mann und 2 Komp. eingekleidet, ausgerüstet und bewaffnet gegen ein Werbegeld von 35 Tlr. bis 10. V. auf dem Lido zu stellen. Als Oberst v. Nymphius für das Werbegeld keine Sicherheit geben konnte und von dem Vertrag zurücktrat, übernahmen ihn teilweise seine Offiziere: Obstlt. de Hase mit 2 Komp., Major Martini und Hpt. van der Velde mit je 1 Komp.

Für Anstellung der Offiziere, Auszahlung der Werbegelder usw. galten auch hier die oben angeführten Bestimmungen.

Am 15. XII. 1687 wurde ein Vertrag wegen Übernahme eines Regts. mit Prinz Georg von Hessen-Darmstadt[43]) abgeschlossen, mit dem der Hzg.-Adm. schon Ende Oktober Unterhandlungen angeknüpft und dabei 30 Tlr. für den Mann geboten hatte, „bei welchem Offert er nicht nur gar wohl bestehen, sondern nach etlich 1000 fl. prosperiren könne". In dem nun abgeschlossenen Vertrag verpflichtete sich Prinz Georg, ein Regt. in 10 Komp. zu 100 Mann unter seinem Kommando, eingekleidet, ausgerüstet und bewaffnet, gegen ein Werbegeld von 36 Tlr. bis Ende April auf dem Lido zu stellen. Die Verhältnisse des Regts. wurden in ähnlicher Weise geregelt, wie von den Hannoveranern für das Regt. Karl Alexander: Württ. Oberkommando, Besetzung der Offizierstellen durch Prinz Georg, Bekleidung, Ausrüstung, Bewaffnung, Besoldung usw. wie bei den württ. Truppen.

Anfangs 1688 war die Gestellung von 27 Komp., ohne das hess. Regt., gesichert. Wie der Hzg.-Adm. schon Oktober 1687 vorausgesehen hatte, — Brief an Prinz Karl Rudolf — „waren die Werbungen un-

---

42) Rommel, Karl, „Grundzüge einer Chronik der Stadt Löwenstein". Löwenstein, 1893 S. 114 u. 235. — Graf von Löwenstein, geb. 1668, † 1698.

43) Künzel, Heinrich, „Das Leben und der Briefwechsel des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt". Friedberg 1859.

Röder v., Karl Christian, Großherzogl. hess. Leutnant, „Geschichte des Regiments Prinz Georg von Hessen-Darmstadt 1688 u. 1689". Darmstadt 1854.

gleich schwerer und difficiler als 1686/87, indem dieselbe nicht nur vom Kaiser, sondern auch anderen Chur- und Fürsten aller Orten so stark getrieben wurden, daß die erforderlichen Mannschaften schier nicht zu stande kamen." Außerdem hatten die Leute größere Lust, nach Ungarn zu marschieren als nach Venedig. Mit herannahendem Frühjahr nahmen die Schwierigkeiten bei den Werbungen noch zu, das Handgeld stieg bis zu 16 fl.; schließlich war man nicht mehr wählerisch und verschmähte sebst einige Zigeuner und einen Mohren nicht.

Der größere Teil der Komp. (17) wurden außerhalb Württemberg geworben: in Nördlingen, in der Schweiz und Pfalz, in Cöln, Amsterdam, Münster, Osnabrück, in den Sächsischen Fürstentümern, in Hessen und Frankfurt a. M. Bei den Auslandswerbungen waren naturgemäß die Reibungen noch größer als im eigenen Lande. Einzelne Offiziere wurden wegen unbefugten Werbens in Haft genommen und die Mannschaften entlassen, und mehrfach wurden geworbene Leute mit List oder Gewalt von fremden Werbeoffizieren wieder entrissen. Am meisten Veranlassung zur Klage gaben die zahlreichen Ausreißer; bei einer Komp. geht der Fähnrich mit 50 fl. Handgeld und dem Pferde des Hpt. durch, bei einer anderen der Leutnant mit 2 Unteroffizieren und 11 Mann. Die Offiziere, die sich zur Gestellung von Komp. auf dem Lido verpflichtet hatten und mit den Werbungen bis in den Mai hineingekommen waren, hatten ungewöhnlich viele Ausreißer z. B. bei 2 Komp. 50 und 70 Ausreißer vom Beginn der Werbungen bis zur Lieferung in Venedig. Abgesehen davon, daß die Errichtung der Komp. sich immer mehr hinauszog, kamen die Offiziere in großen Schaden; sie waren 1691 dem Hzg.-Adm. noch 2850 und 4800 fl. schuldig.

Die Werbungen im Herzogtum selbst wurden am 21. XI. 1687 (a. St.) angeordnet und als Handgeld 4 fl. bestimmt. Die unentgeltliche Verpflegung der Geworbenen, die bei Errichtung des Regt. Karl Alexander den Gemeinden anheimgestellt wurde, war nur widerwillig geleistet worden. So wurden denn dieses Mal für die Verpflegung von Unteroffizieren und Gemeinen 15 und 10 Kr. zugesagt. Als die Fahnenflucht auch bei den Komp. im Lande einriß, wurde ein fürstl. Reskript am 6. II. 88 (a. St.) bekannt gegeben: „Von den Ausreißern seien nur die wenigsten wieder aufgefangen worden, woran nichts anderes als die große Nachlässigkeit der Amtleute und Kaltsinnigkeit Unserer Unterthanen gegen Uns, Ihren Landesfürsten, schuldig ist. — Für jeden zugelieferten Ausreißer werden 2 Tlr. bezahlt."

Trotz des regen Eifers, mit dem die Werbungen im In- und Auslande betrieben wurden, war es nicht möglich, genügend Leute aufzubringen

und die vertragsmäßigen Gestellungszeiten einzuhalten. Über die Zusammensetzung der Regt. nach Abschluß der Werbungen geben die teilweise vorhandenen Musterrollen annähernden Aufschluß.

Das Regt. v. Bils hatte wie das Regt. Karl Alexander etwa 40 % Württ., 30 % andere Deutsche und 30 % Ausländer, das Regt. Prinz Karl Rudolf und die Verstärkungen — Batl. v. Riedesel und 2 Komp. — 20 % Württ. 40 % andere Deutsche und 40 % Ausländer, je 2 Komp. beinahe ausschließlich Schweizer und Holländer, viele Franzosen, einzelne Österreicher, Italiener, Engländer, Dänen, Schweden, Polen usw.

Das Alter der Leute bewegte sich in denselben Grenzen wie beim Regt. Karl Alexander, als Tambours waren 11, 12 und 13 jährige Knaben eingestellt. Etwa ¼ der Mannschaften hatte gedient.

Die Berichte über den Fortgang der Werbungen, die Aufstellung der Regt. usw. lassen erkennen, daß diese die Güte des Regt. Karl Alexander nicht erreichten und der Mangel die Offiziere und Mannschaften gleichermaßen betraf.

Da der große Bedarf an Offizieren in Württemberg nicht aufgebracht werden konnte, war der Hzg.-Adm. bei Annahme von Hptl. auf fremde Empfehlungen angewiesen, die sich nicht durchweg als zuverlässig zeigten.

So berichtete z. B. ein auswärtiger hzgl. Vertrauensmann wiederholt über einen angenommenen Hpt.: „Er ist mehr eine Bestie als ein Mensch und dem Saufen so ergeben, daß er oft von seinen Sinnen nichts weiß." Die Einstellung des Hpt. unterblieb infolgedessen. Wie schon früher erwähnt, wurden auch als Leutnants und Fähnriche nicht lauter einwandfreie Persönlichkeiten angenommen (s. S. 237 Fahnenflucht eines Leutnants und eines Fähnrichs); schon in den ersten Marschtagen nach Aufbruch vom Sammelort wurde ein Leutnant kassiert, weil er einen Freiwilligen gefordert und sich auf der Landstraße angesichts der Komp. mit ihm geschlagen hatte.

Ende Januar 1688 wurde auf dem Schwäbischen Kreistag in Ulm über die Bedingungen für den Marsch der Truppen verhandelt und nach dreitägigen Beratungen beschlossen, daß die Regt. im Gebiet des Schwäbischen Kreises Märsche von 4—5 Stunden täglich zu machen haben und die Einschaltung eines besonderen Rasttages nicht zulässig sei, sowie, daß für die Verpflegung — 1 Pfd. Fleisch, 2 Pfd. Brot und 2 Maß Bier — 6 Kr. täglich zu entrichten seien. Die Genehmigung für den Marsch durch Tirol hatte vertragsmäßig Venedig ausgewirkt; die näheren Vereinbarungen mit der Regierung in Innsbruck traf der zum Marschkommissär bestimmte Martini. Sie bestanden darin, daß täglich 500 Mann einmarschieren durften, für die Verpflegung 15 und

12 Kr. zu bezahlen und für jedes Regt. 1000 Tlr. Kaution zu stellen waren. Ohne Verehrungen ging es selbstredend nicht ab; einem Beamten in Innsbruck wurden 60 Tlr. gegeben und ein Gnadenpfennig des Hzg.-Adm. in Aussicht gestellt, ein anderer Beamter und der Kommandant von Reutte bekamen Silbergeschirr im Wert von je 50 fl.

Die Werbungen waren Mitte Februar bei 11 Komp.[44]) so weit gediehen, daß ihre Versammlung auf 26. II. nach Blaubeuren anberaumt werden konnte; dahin wurde eine halbe Komp. der Besatzung von Hohentwiel beordert. In Blaubeuren wurde das Regt. Oberst v. Bils[45]), aus 11 Komp. einschl. 1 Grenadier-Komp. bestehend (s. Anl. 5), in der Stärke von 1050 Mann zusammengestellt; dort wurden auch die „Fähnlein" den Komp. übergeben.

Der Hzg.-Adm. eröffnete am Tage der Musterung[46]) dem Regt., „daß diejenigen, so zu dem Zug nach Venedig nicht freiwillig bereit seien, licentirt werden", und ließ den Leuten erst auf ihre ungezwungenen und wiederholten Zustimmungen den Eid abnehmen. Wie bindend er war, geht daraus hervor, daß unmittelbar nachher 8 Mann einer Komp. ausrissen, bei der ein Unteroffizier das Gerücht verbreitet hatte, „das Regt. sei an Venedig verkauft"[47]).

Vor dem Abmarsch bekamen Unteroffiziere und Mannschaften ein Geschenk von 3 und 2 fl.

Da der Regt.-Kommandant und der Oberstleutnant v. Lüneburg noch nicht eingerückt waren, so wurde mit Führung des Regt. auf dem Marsch Oberstlt. Roth, Kommandant auf Hohentwiel, beauftragt. Eine Instruktion wies die 11 höheren Offiziere — Hptl. — an, „ihm allen

44) Hierunter waren 3 Komp., dabei die Leibkomp. des Regt. Prinz Karl Rudolf, die später auf dem Kriegsschauplatz gegen Umtausch von 3 anderen Komp. zu ihrem Regt. übertraten. Anl. 5 gibt die endgültige Einteilung des Regt.

45) Zum Kommandant des Regt. war ursprünglich der hannov. Oberst v. Bülow bestimmt, der aber krankheitshalber die Stellung nicht übernehmen konnte; der für ihn ernannte Oberst v. Bils trat erst auf dem Kriegsschauplatz im Laufe des Juni 1688 an die Spitze des Regt.

46) Sattler, Christian Friedr., „Geschichte des Herzogthums Württemberg". XI. 161. Tübingen 1780. Der Herzog versammelte 3000 Fußvölker bei Blaubeuren, deren Musterung und Abmarsch 14 fürstliche Personen beiwohnten und die Schönheit derselben bewunderten.

47) Als einige Monate später die in Hanau herausgegebene „Europäische Zeitung" dieselbe Angabe brachte, veranlaßte der Hzg.-Adm. „weil sie seinen Interessen zuwider und gegen die Wahrheit war", durch den Grafen von Hanau eine öffentliche Berichtigung. Dem weiteren Ansinnen, den „freventlichen" Einsender zur Strafe zu ziehen, konnte der Graf nicht entsprechen, weil dieser nach den Feststellungen in Württemberg lebte, und überließ dem Hzg.-Adm., sich selbst an diesen zu halten.

gebührenden Respekt zu erweisen, seiner Order unweigerlich zu pariren, sonderlich aber die ihm vom Marschkommissär von Tag zu Tag zugeschickt werdende Route pünktlich zu observiren."

Das Regt. verließ am 2. III. Blaubeuren und marschierte über Wain, Memmingen nach Reutte und vom 13. III. bis 24. III. nach dem zur Einschiffung bestimmten Orte Branzoll, 10 Kilometer südl. Bozen. Martini teilte dem Kriegsrat Heller jede besondere Ausgabe während des Marsches mit, so von Innsbruck aus, „daß er für den guten Oberstlt. Roth, dem das Reiten sehr beschwerlich falle, in Consideration seines Alters und der jetzigen schlimmen Luft zu besserem Fortkommen einen Wagen bis Brixen bestellt habe" und „daß bei den starken Märschen viele Marode vorhanden und deshalb mehr Wägen als sonst von nöthen seien".

Die Tiroler Marschrechnungen der Komp. weisen für Medizin 5 fl., Instandsetzung der Fußbekleidung 15 fl. (Besohlen 9 Kr.) und Herstellung zerbrochener Gewehre 10 fl. durchschnittlich auf; die letztere Ausgabe läßt darauf schließen, daß die Wege in Tirol zu jener Zeit noch nicht eisfrei waren und die Beschädigungen der Gewehre beim Ausgleiten der Leute entstanden.

Die Floßfahrt von Branzoll nach Verona kostete 30—55 Kr. für den Mann; Offiziere, Frauen [48]) und Kinder waren frei. Das Regt. wurde von Verona auf der Etsch weiterbefördert und kam anfangs (5.?) April auf dem Lido an.

Die übliche Musterung, Empfang von Ehrengeschenken usw. fand am 14. IV. statt. Auf Weisung von Martini gab das Regt. den venez. Beamten eine Verehrung von 400 Dukaten für die Bewirtung; hiezu hatte jeder Hpt. 12, Lt. 8, Fähnr. 6 Duk. und die Regimentskasse den Rest beizusteuern.

Am Musterungstage war das Regt. stark:

| Stand zu Blaubeuren | Ausgerissen | Gestorben | Neugeworben | Blinde | Ausgemustert | Von Venedig übernommen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1050 | 38 | 2 | 26 | 27 | 54 | 1009 |

Einige Offiziere ließen entgegen der hzgl. Bestimmung 8 Knechte als Blinde durch die Musterung gehen, Martini 19. Hiezu hatte er „ein

48) Über die Zahl der Verheirateten bei diesem und den andern Regt. finden sich nur vereinzelte Angaben, z. B. bei Rückkehr des Regt. 1690 in die Heimat: 12 Weiber und 10 Kinder

Stück Blei nach Gold geworfen" und 16 Blinde gegen eine Entschädigung von je 13 Tlr. entlehnt. Außerdem verwendete er 3 Angehörige des Stabes als Blinde bei einer Komp. und empfand es schmerzlich, daß der Adjutant und Feldprediger die Einstellung als Blinde verweigert hatten. 54 Leute wurden als zu klein, zu jung oder zu alt ausgemustert und entsprechend weniger Werbegelder ausbezahlt. Die Ausgemusterten wurden jedoch nicht entlassen, sondern auf Kosten des Regt. nach dem Kriegsschauplatz mitgenommen und zur Deckung des Abganges verwendet.

Als der Hzg.-Adm. die Ausmusterung der Leute erfuhr, ließ er den venez. Gesandten in Wien auf die schwierigen Werbeverhältnisse in Deutschland hinweisen und ihm ausführlich auseinandersetzen, daß die beanstandeten Leute zum Kriegsdienst vollauf geeignet seien. Martini mußte dieselbe Begründung in Venedig vorbringen und den neuen Savio mit einer Verehrung von 300 Zechinen, wie den vorjährigen, bedenken. Die von der Handsalbe unterstützten Begründungen hatten aber nur den Erfolg, daß der Savio die Auswirkung der Werbegelder [49]) für die 54 Mann versprach und bei den späteren Musterungen ein Auge wegen der Blinden zudrückte.

Kurze Zeit vor Ankunft des Regt. in Venedig war Karl Ludwig Raugraf zu Pfalz [50]), der als hannov. Oberst zwei Feldzüge in Morea mitgemacht hatte, als Generalwachtmeister in württ. Dienste übergetreten und hatte vom Hzg.-Adm. mit Einwilligung der Republik das Kommando über die württ. Truppen erhalten. Die „Instruktion" erteilte ihm Vollmacht, die erledigten Offizierstellen, wenn möglich unter Einhaltung des Dienstalters, zu besetzen und bestimmte den Rang der Regt.: 1. Regt. Prinz Karl Alexander (jetzt meistens das „Alte Regt." genannt), 2. Regt. Prinz Georg von Hessen-Darmstadt (das Darmstädt. Regt.), 3. Regt. Prinz Karl Rudolf (das Neustädtische Regt.), 4. Regt. Oberst v. Bils.

Auf das wiederholte Ersuchen des Hzg.-Adm., das Alte Regt. von dem hannov. Oberkommando wegzunehmen und dem Raugrafen unterstellen zu dürfen, ging der Hzg. von Braunschweig-Lüneburg nicht ein;

49) Martini führte von jetzt bis Frühjahr 1690 beinahe in jedem Bericht an, welche Schritte er zur Erlangung der Werbegelder getan und welchen Bescheid er erhalten habe.

50) Kazner, Jakob Friedr. Aug., „Luise Raugräfin zu Pfalz", II, Leipzig, 1798 S. 15/30 u. 133/34, Schreiben des Hzg.-Adm. v. 13. II. 1688 an den Raugrafen wegen Übernahme des Befehls über die württ. Regt.

Künzel, C., „Die Briefe der Liselotte von der Pfalz". Ebenhausen bei München, 1913 S 119 u. 123 Briefe v. 17. 5. u. 10. 11. 1688. Der Raugraf war der Stiefbruder der Liselotte, die seinen frühen Tod tief betrauerte.

der Raugraf durfte nur Anordnungen wegen Erhaltung und Verpflegung des Regt. treffen.

Ein Teil des für den Raugrafen bestimmten Stabes (Anl. 6) war mit dem Regt. v. Bils in Venedig eingetroffen.

Nach der Musterung blieb das Regt. v. Bils auf dem Lido, bis wieder Schiffe zur Abfahrt nach Morea bereitstanden. Während des dortigen Aufenthaltes kam eine Meuterei beim Regt. vor, über die Martini dem Hzg.=Adm. schrieb, „die Rebellion ging von den Grenadieren aus, die trotziglich den versprochenen Sold von 30 L. anstatt der ausbezahlten 20 L. haben wollten. Die Konfusion ist schrecklich und die Gefahr der Offiziere groß gewesen". Der Hzg.=Adm. ließ dem Raugrafen durch Martini anheimstellen, die Grenadier=Komp. aufzulösen und unter die anderen Komp. zu verteilen, sowie durch scharfe Ahndung der Rädelsführer dergleichen Revolten vorzubeugen. Der Raugraf fand aber die Auflösung der Komp. für unnötig, weil dadurch die Unzufriedenheit nicht beseitigt werde, und schlug die Erhöhung des Soldes auf 25 L. wie bei anderen Regt. vor, um die Grenadiere auch in der Bezahlung auszuzeichnen. Außerdem hätten sie bei der Armee die spanischen Reiter zu tragen und seien infolgedessen größeren Anstrengungen als die anderen Soldaten unterworfen. Wegen Ahndung der Rädelsführer äußerte sich der Raugraf dahin, daß er auf Fürsprache des Savio und anderer vornehmen Glieder der Republik von einer Bestrafung vorläufig abgesehen habe.

Der Vorschlag wegen der Solderhöhung wurde vom Herzog genehmigt. Die Bestrafung der Rädelsführer fand später nach Eintreffen des Regt. auf dem Kriegsschauplatz statt; 5 wurden gehenkt, die übrigen wurden zu dreimaligem Spießrutenlaufen verurteilt.

Am 3. V. erfolgte die Abfahrt des Regt. nach Porto Poros, dem Versammlungsort der venez. Armee; Ankunft daselbst am 29. V. Am 23. VI. traf Oberst v. Bils ein und übernahm das Kommando des Regt.

Der Hzg.=Adm. konnte bei dem schlechten Fortgang der Werbungen dem dringenden Verlangen der Republik um baldige Absendung der beiden anderen Regt. erst im Laufe des Mai entsprechen. Für das Neustädt. Regt. wurden außer den vorhandenen 11 Komp. 33 alte von Ungarn zurückgekehrte Mannschaften und wieder eine halbe Komp. der Besatzung von Hohentwiel auf 22. V. nach Heidenheim beordert. Die beiden Löwensteinischen Komp. — hiebei Komp. Kullmann — waren noch außerhalb des Landes; der größere Teil erreichte das Regt. unter Benützung von Vorspann einige Tage nach seinem Aufbruch von Heidenheim, Hpt. Kullmann mit 35 Mann erst in Venedig.

Die Verpflichtung der Komp. und wohl auch die Waffenabgabe fanden nach Mitteilung des Marschkommissärs Senger statt, sobald eine Komp. auf dem Marsche vom Ausland in der Nähe von Stuttgart anlangte: „Der Herzog hat heute bei Feuerbach die Komp. de Hase in gehörige Pflicht genommen und die Fahne anschlagen lassen. Jeder Mann erhielt $^1/_2$ Maß Wein und 1 Stück Brot. Einige von Oberst v. Nymphius geworbene Leute haben in Gegenwart des Herzogs ganz ungescheut und recht rebellisch das ihnen zugesagte Werbegeld von 8—10 Tlr. mit aller Gewalt haben wollen. Wegen gehabten Rausches hat man mit den Leuten nichts anfangen wollen; Ruhe gab es aber nicht, bis man 2 Leute in Arrest genommen hat."

Bei der Musterung in Heidenheim war der Hzg.-Adm. anwesend.

Die Stärke des Regt. Prinz Karl Rudolf von Württemberg-Neuenstadt[51]) aus 11 Komp., einschl. einer Grenadier-Komp., zusammengesetzt (s. Anl. 7), belief sich mit den beiden Löwenstein-Komp. auf 980 Mann. Das Regt. brach am 28. V. von Heidenheim auf und nahm den Weg über Günzburg, Memmingen und Reutte nach dem Einschiffungsorte Branzoll. Gleich am ersten Marschtage gab es Reibereien zwischen dem Kommissär Senger und einigen Hauptleuten, die ihn „movirten", weil das gewöhnliche Geldgeschenk bei der Musterung nicht ausgeteilt worden war; ihre Leute hätten schon hiernach gefragt und seien damit vertröstet worden, daß sie es unterwegs empfangen werden. Ob dies zur Ausführung kam, verschweigen die Akten.

Die Komp. gaben den Marschrechnungen zufolge 25—40 fl. für Instandsetzung des Schuhzeugs und 8 fl. für Medizin aus und verabreichten mit Rücksicht auf die anhaltende schwere Hitze und die großen Anstrengungen mehrfach Bier, „um die Leute bei Stimmung zu erhalten". Senger berichtete über den großen Krankenstand des Regt. nach Stuttgart und bemerkte wegen einer Komp., „die gar viele kranke und abgemattete Leute hatte, darüber dürfe man sich nicht wundern wann der Hauptmann die Leute morgens um 2 Uhr aus der Ruhe herausjage und nachgehends doch erst um 7—8 Uhr wegmarschire, und des abends im Quartier sie lange vergebens auf der Gasse stehen lasse und noch eine große Parade wolle".

Während des Marsches von der Heimat bis Südtirol kamen verschiedene kriegsrechtliche Strafen vor. Ein Mann, der zum zweitenmal ausgerissen war, wurde zum Tode durch den Strick verurteilt, vom

51) Ständ. Arch. IX. 48. 2. Zum Hofstaat des Prinzen gehörten 113 Personen und 40 Pferde (bei der Rückkehr in die Heimat 169 ).

Prinzen aber zu zweimaligem Spießrutenlaufen durch 2 Komp. begnadigt. 10 Ausreißer, die den Geldbestand des Quartierherrn mit auf den Weg genommen hatten, wurden zu Galeerenstrafen verurteilt.

Von Branzoll fuhr das Regt. auf der Etsch nach Venedig und kam am 2. VII. auf dem Lido an.

Die strenge Musterung des Regt. v. Bils durch die venez. Abgeordneten hatte Veranlassung gegeben, Martini für die bevorstehende Musterung mit neuer „Instruktion" zu versehen, derzufolge er etwaige kleine Leute des Neustädtischen Regt. unter die Kranken mengen und solchergestalt durch die Musterung bringen solle. Ferner wurde dem Raugrafen mitgeteilt, daß der Hzg.-Adm. „die passevolanten (Blinden) den Offizieren gar einigermaßen wohl gönnen, doch darin behutsam zu gehen und gute Obsicht zu haben sei, um dem Regt. keinen Schimpf oder Schaden zuzuziehen".

Die Stärke des Regt. bei der Musterung am 7. VII. betrug 1010 Mann:

| Stärke zu Heidenheim | Ausgerissen | Gestorbene | Neu Geworbene | Blinde | Ausgemustert | Von Venedig übernommen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 980 | 39 | 1 | 47 | 44 | 21 | 1010 |

Unter den Blinden waren 28 Diener und Knechte der Offiziere und 16 von Martini beschaffte Leute. Die Ausgemusterten gehörten den Komp. des Major Graf v. Löwenstein und Oberstlt. de Hase an, deren Werbegeld sich entsprechend verringerte.

Das Regt. blieb zur Einschiffung auf dem Lido und erfuhr schon hier die nachteiligen Einflüsse des ungewohnten Klimas, indem ein Teil der Leute von einem bösartigen Fieber — Tertianfieber (d. h. eine Art Malaria) nach Angabe eines württ. Offiziers — befallen wurde. Eine Anzahl Schwerkranker mußte in einem venez. Lazarett untergebracht werden.

Am 16. VII. fuhr das Regt. ab und erreichte am 18. VIII. seinen Bestimmungsort Negroponte, nachdem es unterwegs 1 Offizier und 33 Mann durch Krankheit eingebüßt hatte.

Das Regt. Prinz Georg von Hessen verließ am 13. V. Darmstadt und kam am 28. V. in Schorndorf an, wo es auf den Hzg.-Adm. vereidigt[52]) wurde. Von hier aus ging der Marsch über Lorch, Heidenheim, Burgau nach Venedig. Ankunft am 5. VII., Musterung am 9. VII.

52) Die Offiziere mußten die übernommene Verpflichtung mit Unterschrift und Siegel anerkennen; Urkunde bei den Akten.

„Der ganze Senat war von dem Regt. überaus satisfait.“ Der Versuch des Regt., den Stand von 989 Mann durch Blinde zu erhöhen, gelang nach Angabe Martinis aus dem Grunde nicht, weil man sein Anerbieten, die Sache in die Hand zu nehmen, zurückgewiesen hatte. Abgang des Regt. von Venedig Ende Juli, Ankunft in Negroponte am 21. VIII.

Mit dem Darmstädtischen Regt. fuhr der württ. Major v. Neiperg, vorher hzgl. Rat und Hofmeister, nach dem Kriegsschauplatz, um unter Leitung des Raugrafen das Kommissariat bei den württ. Truppen zu beaufsichtigen und die noch freie Grenadier-Komp. des Regt. v. Bils zu übernehmen.

Das Batl. v. Riedesel, ursprünglich zur Ergänzung des Alten Regt. und später als selbständiges Batl. bestimmt, erreichte nach Angliederung der Komp. van der Velde die Stärke von 378 Mann; Einteilung s. Anl. 8.

Die Komp. v. Harthausen, Verstärkung für Regt. v. Bils (s. Anl. 5) zählte 91 Mann; sie war eine der beiden Komp. des Oberstlt. de Hase, der sie auch nach Venedig führte.

Das Batl. v. Riedesel brach Ende Juni, die Komp. v. Harthausen anfangs Juli aus den Sammelorten in Württemberg auf; beide marschierten ebenfalls über Memmingen, Reutte nach Südtirol und wurden von dort auf der Etsch nach Venedig befördert. Ankunft des Batl. am 4. VIII., der Komp. gegen Mitte August.

Der venez. Kommissär, der das Batl. und früher die Regt. in Verona empfangen und bis Lido begleitet hatte, erhielt von Martini eine „Diskretion“ von 150 Dukaten.

Die Bevollmächtigten der Republik waren bei der Musterung der beiden Truppenteile am 15. VIII. mit den Leuten nicht „zum besten zufrieden“ und musterten verschiedene Leute als zu klein aus. Das Verfahren, den Stand künstlich zu erhöhen, mißlang dieses Mal vollständig. Martini hatte mit dem Regt. Styrum (venez. Soldregt.) vereinbart, bei der Musterung sich gegenseitig mit Blinden auszuhelfen, und etwa 20 Blinde beim Batl. des Oberstlt. v. Riedesel untergebracht, „der zwar keine sonderbare Lust hiezu hatte, falls er nicht auch was davon zu gewarten“. Als nun einer der Blinden aufgerufen wurde, fragte er den Savio „Was geschieht hier zu Lande mit einer Komp., die Blinde durchbringt? In dieser Komp. sind 10 und im Batl. mehr als 40 Blinde“. Der Savio stellte die Musterung ein, um die Angabe aufzuklären. Martini hatte alle Mühe, die Sache beizulegen; sein Vorbringen, „die Styrum'schen gehören zum Batl., weil sie ihm früher durchgegangen“, ließ der Savio

unter dem Einfluß der früheren Verehrung gelten. Als Gegenleistung durfte später Martini dem Savio eine Bescheinigung über 73 Köpfe als Angehörige der württ. Regt. geben, die in Wahrheit als reformierte Offiziere und Freiwillige zur Armee nach Morea gegangen waren und für die der Savio je 40 Tlr. Werbegelder genießen wollte.

Die Abfahrt des Batl. und der Komp. verzögerte sich wegen Mangels an Schiffen bis 4. IX. „Es ist zu bejammern, daß die Leute so lange hier liegen müssen und wegen der ungesunden Luft zu Lido so sehr zu kranken anfangen", berichtete Martini nach Stuttgart. Die Krankheit ergriff einen großen Teil des Batl.; bei der Ankunft in Negroponte am 6. X. war noch beinahe die Hälfte der Mannschaften krank und nicht dienstfähig.

## Feldzugsjahr 1688.

Das venez. Heer war Ende Juni in der Stärke von 12—14 000 Mann[53]) in Porto Poros versammelt. Unter Einrechnung der später eintreffenden Verstärkungen, des Fußvolkes auf den Schiffen und der Freiwilligen kam es auf 20—22 000 Mann, bestehend aus 10½ deutschen Regt. — Württemb. (einschl. des Darmstädt. und Batl. v. Riedesel) 4½, Baireuth 2, Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Kassel, Braunschweig-Wolfenbüttel und Waldeck je 1, 2 Regt. Schweizer, 10 Regt. Malteser, Florentiner, Mailänder, Slavonen und Venezianer, 20 Komp. Athener, 600 Albanesen und 8 Schwadr. italien. Reiterei.

Nach langen Beratungen im Kriegsrat wurde die Eroberung der Festung Negroponte[54]) beschlossen, deren Besitz für die Behauptung von Morea unentbehrlich erschien. Der Seraskier Kalil stand mit 10 000 Mann bei Theben und hielt mit 6000 Mann Negroponte besetzt, das durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden und daselbst durch den Brückenkopf Carababa geschützt war. Der Vorschlag von Königsmark, zuerst

53) Nach einem Briefe des Oberst v. Bils aus Porto Poros vom 25. VI. an den Hzg.-Adm. „angeblich 14 000 Mann, welche wohl 12 000 effektiv sein werden".

54) Prinz Karl Rudolf übersandte 10./20. I. 1689 dem Hzg.-Adm. „der Belagerung von Negroponte Diarium" — das anscheinend von einem Offizier geführt wurde. Dieses Tagebuch, in Verwahrung des Staatsarchivs Stuttgart, wurde von Röder, Stadlinger und der Österr. Mil.-Ztschr. benützt.

Hpt. Harrsch schickte 30. XI. 88 dem Hzg.-Adm. 2 kleine Zeichnungen, eine von Athen, die andere von der Belagerung von Negroponte, im Staatsarchiv finden sich diese beiden Zeichnungen nicht vor.

Elster u. Pfister enthalten eine Zeichnung der Belagerungsarbeiten; bei Moro u. Rossi de, Gio, Giac (Verleger). „Teatro della guerra contro il Turco", Rom 1687, finden sich Abbildungen der Stadt.

den Seraskier auf dem Felde zu schlagen, wurde verworfen; ebenso erging es dem weiteren Vorschlag, den Hauptangriff auf Carababa zu richten und die Verbindung zwischen Negroponte und Theben aufzuheben.

Am 8. VII. fuhr das venez. Heer von Porto Poros ab und landete am 13. ungehindert auf Euböa in der Nähe von Negroponte. Anstatt auf Grund der bisherigen Erfahrungen die Überraschung der Türken auszunützen und sofort die noch unvollständig befestigte Vorstadt zu stürmen, schritt man zur Vermeidung von Verlusten zu einem förmlichen Laufgrabenangriff. Unter dem Schutze von 5 Batterien gingen die Arbeiten, erschwert durch den harten Boden, langsam von statten. Mittlerweile überfiel ein schlimmer Feind das venez. Lager; die Pest stellte sich infolge der ungesunden Ausdünstungen der sumpfigen Gegend wieder in hohem Grade ein und forderte von dem durch die unerträgliche Hitze und harte Anstrengungen erschöpften Heere Tausende von Opfern. Für den erkrankten und am 15. IX. hinweggerafften Grafen Königsmark wurde Prinz Maximilian von Hannover, und als dieser auch erkrankte, General v. Ohr mit der Führung des Landheeres betraut.

Die Türken entfalteten von Anfang an eine rege Tätigkeit, um den Fortgang der Belagerungsarbeiten zu stören, und machten vom 9. VIII. ab, an welchem Tage 4000 Mann Verstärkung aus Theben eingetroffen waren, immer nachdrücklichere Ausfälle. Trotzdem gelang es den Venezianern, am 16. VIII. die dritte Parallele, etwa 100 Schritte von der türkischen Außenlinie entfernt, zu vollenden. Am 17. VIII. bei Tagesanbruch drangen 2400 Türken aus der Festung, warfen 2 italien. Batl., die sie im Schlafe überrumpelt hatten, über den Haufen und gelangten bis zur zweiten Parallele. General v. Ohr brachte die Italiener zum Stehen und trieb mit den zur Unterstützung herbeigeeilten Regt. Alt-Württemberg, Baireuth u. Malteser nach hartnäckigem Gefecht den Feind wieder in die Verschanzungen zurück. Die Belagerer hatten 300 Tote und Verwundete verloren, die Türken angeblich eine größere Zahl.

Morosini erhielt am folgenden Tage wieder frische Kräfte durch Eintreffen des Regt.[55]) Prinz Karl Rudolf und von 400 Parmesanern und beschloß im Einverständnis mit dem Kriegsrat für den 20. den Sturm auf die türkischen Außenwerke. Nach der ordre de bataille standen die Regt. Hessen-Kassel und Alt-Württemberg (als ein Batl.) auf dem rechten Flügel, die Regt. Prinz Karl Rudolf und v. Bils in der Mitte des zweiten Treffens. Nach drei vergeblichen Angriffen gelang es den Vene-

55) Mit dem Regt. kam Hpt. v. Stockhorner (s. S. 228), der unter Beförderung zum Major mit Führung des Alten-Regt. beauftragt wurde.

zianern, die Außenwerke in Besitz zu nehmen und die Türken aus der Vorstadt zu vertreiben. Die Türken büßten 1500 Tote und 500 Gefangene ein und ließen 39 Geschütze und viele Fahnen in den Händen der Venezianer, die den Sieg mit einem Verluste von 270 Toten[56]) und 690 Verwundeten bezahlten; unter den letzteren war Prinz Karl Rudolf mit einer Schußwunde am Kopf.

Ein venez. Bericht[57]) aus dem Lager vor Negroponte vom 13./23. VIII. besagt über den Sturm: „Freitag 20. VIII. entschloß sich Morosini Sturm auf des Feindes retranchement zu tun; das Glück, welches ihm jederzeit favorable gewesen, verließ ihn auch in gegenwärtiger entreprise nicht, massen durch den gethanen Zuspruch und Tapferkeit der Soldaten der Feind durch das kontinuirliche Feuer in solche Konfusion gebracht worden, daß er sich retiriren mußte. — Ew. Exc. können glauben, daß weder in diesem noch vergangenen Krieg keine schwerere Attaque vorgenommen worden als diese, gestalten der Feind über 8000 Mann stark gewesen, und wer im übrigen die starken Werke nicht gesehen, kann sich es unmöglich einbilden.“ —

Die Venezianer setzten sich in der eroberten Vorstadt fest. Der 21. VIII. brachte ihnen durch das Eintreffen des Darmstädtischen Reg. und von 300 Schweizern neue Verstärkung, die aber bei weitem nicht hinreichte, um die durch die Gefechte und Krankheiten entstandenen Lücken auszufüllen.

Die Besatzung von Negroponte, deren Verluste durch frische Truppen von Theben ersetzt wurden, machte schon am 22. wieder einen Ausfall mit 2000 Mann, um die neu begonnenen Belagerungsarbeiten zu stören, und brachte die zu deren Schutze aufgestellten Florentiner zum Weichen. Das weitere Vordringen verhinderte General v. Ohr mit den württ. Regt. und der italien. Reiterei; aber erst nach hartnäckigem Kampfe vermochte er die Ausfalltruppen in die Stadt zurückzudrängen und die frühere Stellung wieder einzunehmen. Die Türken ließen 300 Tote auf dem Platze liegen; die Venezianer hatten nur wenige Tote, aber zahlreiche Verwundete, unter ihnen Prinz Karl Rudolf, „der sich sowohl in dieser als vorigen Action so tapfer erwiesen, daß ein jeder Satisfaction daran hatte und seine gute Conduite lobete[58])“. Die Führung des Neustädt. Regts. übernahm Oberstlt. v. Neiperg. Ende August wur-

56) Die Grenad.-Komp. des Regt. v. Bils verlor 32 Mann, Brief des Obstlt. v. Neiperg.

57) Brief des Obristen St. Angeli an Zorzi Bonzoni, Provveditore Extraord. des Königreichs Morea — in deutscher Übersetzung.

58) Tagebuch Negroponte; Brief des Oberstlt. v. Neiperg „Schuß durch die Brust, ein Zoll unter dem Herzen“.

den die Laufgräben gegen die Festung eröffnet, vom rechten Flügel aus gegen einen Turm in der Nähe des Euripus, vom linken Flügel aus gegen einen Turm beim Hafen; zugleich wurden aus 7 Batterien diese Türme und die Stadt heftig beschossen.

Am 8. IX. war der Turm an der Hafenseite zum Teil niedergelegt, so daß man im Kriegsrat beschloß, ihn zu besetzen. Hierüber und über die Zustände bei den württ. Regt. teilte Prinz Georg[59]) am 1./11. IX. dem Hzg.-Adm. mit: „Ich habe an Stelle des verstorbenen Raugrafen († 15. VIII.) mich der Regt. alsbald angenommen, die in ziemlich schlechtem Zustand sind. Die continuirlichen Fatiguen, die nicht zu beschreiben, wie die armen gemeinen Soldaten exercirt werden, und die immerwährenden Krankheiten, wie auch wie die armen Leute unnöthigerweise aufgeopfert werden, daß zu bedauern, haben die Regt. so zugericht, daß sie kaum 800 Mann zusammenbringen, so Dienst thun können. — Man hat endlich, meine Brigade zu soulagiren, 1 Batl. Schweizer mir zugeben, sonst hätte ich über den dritten Tag nicht ablösen lassen können, sondern sie hätte als über den andern Tag daran gemüßt. — Am 8. ist in der Consulte (wegen des Turms) beschlossen worden, nicht mehr als 50 Mann zu hazardiren und gar nicht sekundiren zu lassen, weil man den Turm und was dahinter nur rekognosziren wollte. Entgegen dieser Abrede hat der Prinz von Hannover mir befohlen, mit meinen 2 Batl., dem pilsisch. Regt., welches für 1 Batl. Dienst thut, und 1 Batl. Schweizer die 50 Mann zu souteniren. Zu dem Turm ist ein gar übler Zugang gewesen; der Weg führte durch einen Graben, der von rechts flankirt war. Die 50 Mann gelangten ohne jeden Widerstand in den Turm, ich bin mit den 3 Batl. gefolgt und habe gleich meine Fahne auf dem Turm plantiren lassen. Der Ort ist so eng gewesen, daß man unmöglich mit so viel Leuten sich logiren konnte; ich habe mich nun an den Hang der Bresche und die fausse braye (Unterwall) postirt, auch allda $^3/_4$ Stunden in einem continuirlichen feu de part et d'auht (sic!) gehalten, bis endlich die Macht zu groß kam, daß wir im vollen Springen retiriren mußten. Alle diese Confusion kam von der Entzündung von 2 Pulversäcken, welche die Türken auf den Turm geworfen hatten.

Wir haben in diesem Sturm so viele brave Leute umsonst verloren. Allen Offizieren kann ich zum Ruhm nachsagen, daß sie sich recht brav

59) Prinz Georg bat 6./16. IX. den Hzg.-Adm., ihn in des Raugrafen Stelle nachfolgen zu lassen und die Generalmajorsstelle bei den Truppen ihm anzuvertrauen. Bei den Alten liegt ein Entwurf (ohne Zeitangabe), demzufolge dem Gesuche entsprochen und dem Prinzen der Charakter als Generalmajor beigelegt wurde. Ob und wann die Ausfertigung erfolgte, ist nicht bekannt.

gehalten, die meisten sind blessirt oder tot; unser ehrlicher Oberst v. Pülsen, auf den man sich in allen Occasionen so gut verlassen konnte, ist mitten im Graben geblieben, Graf Löwenstein der Arm dreimal entzweigeschossen. — Unser Verlust[60]) beträgt 300 Mann, die Türken sollen nach Aussage eines Überläufers 400 Tote und 200 Verwundete haben. Daß sie mehr als wir verloren, kann man daraus schließen, daß sie die Köpfe der unsrigen nicht auf die Mauer gestellt und sich auch mit ihrer Musik nicht hören ließen. — Morosini ist über die Anordnung des Prinzen von Hannover entsetzlich erzürnt gewesen und hat es auch gegen ihn wohl spüren lassen —"

Das venezianische Heer befand sich um jene Zeit in einer mißlichen Lage; die Pest wütete noch immer fort, Lager und Schiffe waren voll von Kranken und Verwundeten, kaum ¹/₃ des ursprünglichen Bestandes war noch dienstfähig. Auskunft hierüber gibt die folgende „Liste über den Stand der Brigade Prinz Georg am 19. IX. 1688".

| | Gesunde | | Kranke | | Blessirte | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Offiz. | Mannsch. | Offiz. | Mannsch. | Offiz. | Mannsch. |
| 61) Regt. Prinz Karl Alexander. | 8 | 54 | 16 | 177 | 5 | 30 |
| „ „ Georg von Hessen | 14 | 449 | 6 | 320 | 6 | 49 |
| „ „ Karl Rudolf . . | 18 | 257 | 8 | 442 | 5 | 61 |
| „ Oberst v. Bils . . . | 10 | 122 | 16 | 483 | 3 | 55 |
| Summe . . | 50 | 882 | 46 | 1422 | 19 | 195 |

Zwei Briefe, von einem Offizier und dem Stabsfeldscherer, aus dem Lager vor Negroponte am 16. IX. schildern die Verhältnisse bei den württ. Truppen: „Bei den Regt. war großer Abgang, der Dienst ist so schwer. — Ich habe wegen der großen Fatiguen mein Gedächtniß und Verstand halb verloren. — Das Alte Regt. seufzt mächtig nach dem Württemberger Land" und „Wir haben viele Kranke und Blessirte. Die Feldscherer sind krank und tot; ich kann die Arbeit nicht beschreiben, die mir auf dem Hals liegt, ich habs noch so arg in keiner Kampagne gesehen, die Leute müssen hier recht desperat fechten."

Als nun Ende September durch die Rückkehr der Florentiner und Malteser in die Heimat eine weitere Schwächung des Heeres eintrat, sank die Hoffnung auf Erfolg immer mehr.

60) Tagebuch Negroponte: 84 Tote und 245 Verwundete; das Regt. v. Bils hatte 30 Tote und Verwundete.

61) Prinz Georg hat anscheinend nach Verwundung des Generalmajors v. Ohr als Befehlshaber des Landheeres das Alte Regt. zu den anderen württ. Regt. gezogen.

Am 4. X. drangen türkische Ausfalltruppen bis in die Verschanzungen der Belagerer vor und vernagelten dort einige Geschütze. Das Neustädtische Regt., von Prinz Georg herangeführt, nahm mit einem Verlust von 70 Mann die frühere Stellung wieder; hiebei zeichnete sich Hpt. Schober besonders aus[62]. Über die Einbuße der Türken sind keine Aufzeichnungen vorhanden.

Am 6. X. traf das Batl. v. Riedesel und die Komp. v. Harthausen vor Negroponte ein (s. S. 245); Oberstlt. de Hase übernahm an Stelle des verwundeten Oberstlt. Graf v. Löwenstein die Führung des Regt. v. Bils. Einige Tage nachher gelang es, in die Nähe der erwähnten Türme zwei Breschen in die Stadtmauer zu legen. Trotz des Abratens des Generals v. Ohr, der sie für ungenügend und zu steil bezeichnete, wollte Morosini einen Sturm versuchen und ordnete ihn für den 12. an.

Die rechte Kolonne nahm die Richtung auf den Turm am Meer; in der rechten Flanke von Carababa aus beschossen, in der Front von überlegenen Kräften angegriffen, vermochte sie in der Bresche sich nicht festzusetzen und wurde zurückgeworfen.

Die linke Kolonne mit dem deutschen Regt. unter Prinz Georg hatte keinen besseren Erfolg; sie erreichte zwar die Bresche bei dem Turm am Hafen, konnte sie aber ihrer Steilheit wegen nicht ersteigen und mußte nach wiederholten Angriffen der feindlichen Übermacht weichen.

Nach zweistündigem Kampfe wurde der Angriff als aussichtslos eingestellt, er hatte die Venezianer 1000 Tote und 700 Verwundete, darunter Prinz Georg, gekostet.

Morosini wollte nun die eingenommene Stellung vor Negroponte den Winter über behaupten, aber der Kriegsrat war wegen des erschöpften Zustandes der Truppen einstimmig dagegen. Prinz Georg und die deutschen Offiziere verlangten die Einhaltung der Verträge, die den Regt. ruhige Winterquartiere zusicherten. Morosini mußte „nolens volens“, wie Martini dem Hzg.-Adm. berichtete, die Belagerung aufgeben, die zu einem Gesamtverlust von 13000 Venezianern[63] und 7000 Türken geführt hatte.

Nach Einschiffung der Truppen segelte die Flotte am 21. X. von der Insel Euböa ab und erreichte 4 Tage später Porto Termise; die

62) Tagebuch Negroponte. Die Quellen erwähnen hervorragende Leistungen der Offiziere nur ganz ausnahmsweise, solche der Mannschaften gar nicht.

63) Die Akten geben keinen Aufschluß darüber, wie groß die Verluste der Truppenteile an den verschiedenen Gefechtstagen waren und wie viel Leute während der Belagerung ein Opfer der Krankheiten wurden. Allem nach war jedoch die Zahl der letzteren größer als die der Gefallenen und infolge Verwundung Gestorbenen.

deutschen Regt., deren Dienstzeit mit Ende des Jahres ablief, darunter Regt. Prinz Karl Alexander, wurden von hier aus nach Venedig, die übrigen Truppen in die Winterquartiere befördert.

Die württ. Regt. waren bei der Musterung in Porto Termise anfangs November 1688 noch stark (einschl. Offiziere):

Regt. Prinz Karl Alexander (in Porto Poros 391) 196, mithin etwa 50 % Verlust,

Regt. Prinz Georg — nicht festzustellen[64]),

Regt. Prinz Karl Rudolf (in Venedig[65]) 1009) 399, mithin etwa 60 % Verlust,

Regt. Oberst v. Bils (in Venedig[65]) 1101) 242, mithin etwa 75 % Verlust, einschl. Komp. v. Harthausen,

Batl. v. Riedesel (in Venedig[65]) 378) 260, mithin etwa 30 % Verlust.

Von den Offizieren einschl. der Neuernannten waren

| | gefallen oder infolge der Wunden gestorben | gestorben an Krankheit | verwundet |
|---|---|---|---|
| Regt. Prinz Karl Alexander . | 6 | 2 | 12 |
| „ „ Georg . . . | 4 | 3 | 11 |
| „ „ Karl Rudolf . | 5 | 3 einschl. Feldprediger | 10 |
| „ Oberst v. Bils . . . | 5 | 9 einschl. Feldprediger | 14 |
| „ Batl. v. Riedesel . . | — | 1 (?) | (?) |

## Rückmarsch und Auflösung des Regt. Prinz Karl Alexander 1689.

Das Regt. verließ am 5. XI. 1688 Porto Termise und traf mit einem Verlust von 40 Mann, die auf der Fahrt den Krankheiten erlegen waren, am 3. XII. in Venedig ein. Dort kam es, wie alle aus Morea zurückkehrenden Truppen, in Quarantäne und blieb darin wegen einiger Todesfälle bis Ende Januar 1689.

In dieser Zeit wurden zu seiner Wiederergänzung Werbungen in Württemberg angeordnet[66]) mit der Bekanntgabe, daß es in kaiserliche Dienste übernommen und vom Hzg.-Adm. selbst kommandiert werde. Martini hatte von dieser Bestimmung des Regt. Kenntnis und erklärte

64) v. Röder enthält nur den Mannschaftsstand am 21. X. 1688, dem Tage der Abfahrt von Negroponte.

65) Stärke bei der Musterung in Venedig, einschl. der Blinden, deren Zahl durch die nach dem Kriegsschauplatz mitgenommenen Ausgemusterten sich ausgleicht.

66) Kapff, I 263.

bei Beantragung neuer Bekleidung für „die armen Leute, die fast nackend sind", daß das Regt. voraussichtlich während des Durchmarsches durch Tirol von einem kaiserlichen Kommissär gemustert und mit seiner schlechten Bekleidung keinen stattlichen Eindruck machen werde. Da auch Rat Pommer die Beschaffung für nötig erachtete, „weil sonst bei dem Rückmarsch in dieser Jahreszeit die meisten Leute vollends krepiren müßten", durfte neue Bekleidung in Venedig beschafft werden, die mit derjenigen der beiden andern Regt. übereinstimmte.

Bei der Musterung [67]) am 26. I. 1689 waren laut namentlicher Liste noch 22 Offiziere und 127 Mann vorhanden; sie wurden am 5. II. in neuntägiger Fahrt auf der Etsch nach Verona befördert und von dort nach Tirol in Marsch gesetzt. Der Führer des Regt., Major v. Stockhorner, hatte Weisung, durch die Offiziere unterwegs anwerben zu lassen, wen sie nur auftreiben könnten, und nach Stuttgart zu melden, wann er aus dem Tiroler Gebiet komme und die schwäbischen Grenzen betrete, damit ein Kommissär dem Regt. entgegengehe und es ins Land führe. Am Tage der Ankunft in Trient, 20. II., teilte v. Stockhorner mit, daß er auf der oberen Straße über Innsbruck marschiere und am 2. III. in Reutte anlange, sowie daß von den beim Regt. vorhandenen Franzosen zwischen Verona und Trient 12 ausgerissen und auf die übrigen auch kein Verlaß sei.

Hiermit schließen die Akten über das venezianische Soldregt. Prinz Karl Alexander. Bei seiner Ankunft in der Heimat — am 2. III. 1689 (a. St.) in Blaubeuren in der Stärke von 128 Köpfen — wurde es laut Vertrag (Wien 18. I. 1689 a. St.) auf 14 Komp. zu 150 Mann gebracht und auf 10 Jahre dem Kaiser überlassen [68]). Die aus Morea

---

67) Schwenke, 178. Von 1234 Hannoveranern waren noch 195 Mann bei der Musterung.

Pfister, 197. Von 1000 Hessen kehrten 184 in die Heimat zurück.

68) Ständ. Arch., XXII 3, Nr. 19, XXII 4, Nr. 41, 43, 44, 70, 72.

Das Kaiserl. württ. Soldregt. wurde 1689 u. 1690 im Schwäbischen Kreise verwendet, wegen Einstellung von Mannschaften der anderen venez. Soldregt. 1690 (s. S. 266). Es brach im Mai 1691 aus den Winterquartieren in Württemberg auf, um über Chur nach Savoyen zu marschieren (s. S. 267 Bem. 83) und kam wieder durch Württemberg im Nov. 1696 auf dem Marsch in die böhmischen Winterquartiere, sowie im April 1697 auf dem Marsch an den Rhein und im Nov. 1697 auf dem Rückmarsch. Die Auflösung des Regt. erfolgte im Jan. 1700.

Siehe K. K. Kriegsarchiv, Abt. für Kriegsgeschichte, Wien, 1876, Band I 1. „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen" Beil. A. Übersichtstabelle der Fußtruppen.

Hierdurch finden die Angaben von Stadlinger 653 Abs. 2 u. 654 Abs. 1 eine Berichtigung. Das Erste (oder gelbe) Landesdefensions-Regt. (Stadl. 347) wurde 1691

zurückgekehrten Offiziere verblieben bei dem Regt., das nach seinem Inhaber „Hzg. Friedrich Karl v. Württemberg" benannt und 1689 von dem K. K. Oberstlt. Leopold v. Thavonat, 1691 vermutlich von dem württ. Oberstlt. Eberhard Friedrich v. Neiperg befehligt wurde.

Nur von wenigen Offizieren ist das weitere Schicksal bekannt: v. Stockhorner fiel als K. K. Oberst 1667 bei Barcelona (s. Gesch. der Familie v. St. S. 80); Bernhard v. Neiperg, geb. 1659, † als Oberstlt. 1708 (von seinen Jägers erschossen, s. Klunzinger, Gesch. d. Zabergäus IV, 1844 S. 48); Harrsch wurde K. K. Feldzeugmeister (s. Württ. Neujahrsblätter 1895, Graf Harrsch). Die Lts. Pistorius und di Serva standen 1711—13 als Major und Hptl. bei dem Schwäb. Kreis-Regt. zu Fuß v. Reischach (Stadlinger 351). Wolfsfurthner v. Creutz starb 1721 als Oberstlt. u. Kommandant von Hohen-Tübingen.

## Winterquartier in Neu-Navarin 1688/89.

Die übrigen württ. Regt. wurden am 5. XI. 1688 in Porto Termise eingeschifft und in das ihnen bestimmte Winterquartier Neu-Navarin geführt. Prinz Georg[69]), die Oberstlt. Graf Löwenstein und v. Neiperg und 5 Hptl. setzten von hier die Reise nach Venedig fort; 2 Hptl. als dienstunfähig, 1 Hptm. beurlaubt, 2 Hptl. verabschiedet von Prinz Karl Rudolf, „weil sie mehr in ihren Zelten mit Marketenderei umgangen und die malingres gespielt, als daß sie sich ihrer devoir gemäß in den Approchen finden ließen".

Ein großer Teil der Regt. war bei der Ankunft in Navarin, Mitte November, krank oder verwundet, darunter Prinz Karl Rudolf, „der wegen der Wunde, so immer wieder aufbricht und wegen täglich anfallenden Fiebers sehr inkommodirt ist". Die Massenerkrankungen (Pest und Ruhr) hörten noch monatelang nicht auf und wirkten vernichtend auf den Stand der Truppen. Ihnen konnte Navarin, das bei der Belagerung 1686 in Trümmer gelegt und dessen Einwohnerschaft weggeführt worden, keine Erholung bieten. Wie schlecht die Winterquartiere[70]) in diesem „elenden"

„Leibregiment", Inhaber war der Hzg. Friedrich Karl, Kommandant Oberstlt. Johann Niklaus Hermen; im Frühjahr 1693 wurde es aufgelöst. Die Ausführungen von Stadl. für die Zeit 1693—1739 betreffen das Dritte (oder grüne) Regt. (Stadl. 656), dessen Inhaber Oberst v. Horn war. Ständ. Arch. XXII 4, Nr. 19 u. 20 (gelbes Regt.), XXII 4, Nr. 22 u. 23 (grünes Regt.)

69) Prinz Georg und einige Offiziere verließen Venedig erst nach Schluß des Karnevals.

70) Die Republik hatte vertragsmäßig Stroh, Decken und Holz zu liefern; sie hielt aber diese Vereinbarungen nie ein, so daß die Soldaten sich oft mit kalter Küche begnügen mußten. Schwenke 57 u. 125.

Orte waren, geht aus einem Briefe des Prinzen Karl Rudolf vom 2. XII. hervor: „— Angabe über die fortwährenden Verluste durch Krankheit — Die Theure aller Lebensmittel und der Mangel des Holzes für den armen Soldaten scheint, neben der schlechten accomodité, weil sie auf der feuchten Erde liegen müssen, viel dazu zu kontribuiren, und obwohlen keine sonderliche Kälte dieser Landen in dem Winter sich findet, so fallen hergegen die Sturmwinde und Platzregen häufiger und muß man bei übel verwahrten Dächern, weil seit der Eroberung dieses Orts nichts gebaut worden, sehr viel leiden, so daß die Gemeinen die Häuser, so zum meisten vorher ruinirt, um ein wenig Holz zu haben, einzureißen gezwungen werden, wie wohl solches hoch verboten. In Summa ist bei den Italienern hierinnen schlechte Anstalt, so gar daß man auch einige Provision nicht haben kann und selbige wenigstens von Zante mit großen Unkosten schaffen muß."

In ähnlichem Sinne äußerten sich die beiden Kommissäre Martini und Harrsch im Januar 1689: „Wie es leider schlecht bei den guten Regt. stehet und zu bejammern ist, daß in dem gottlosen Lande so viel brave Leute ihr Leben einbüßen müssen" und „Wir leben hier sehr schlecht — in Summa findet sich in Morea recht miseria cum aceto."

Wegen der fortgesetzten Schwächung der Regt. schlug die Republik im Laufe des Frühjahrs dem Hzg.-Adm. wiederholt vor, die Regt. zu reduzieren und den neu ernannten Offizieren keinen Sold mehr zu reichen, da ihr doch nicht zugemutet werden könne, Offiziere ohne Leute zu bezahlen. Der Hzg.-Adm. wies dieses Ansinnen zurück mit der Erklärung, „bei dem harten Verfahren mit den Regt. vor Negroponte und den schlechten Winterquartieren sei es kein Wunder, daß die Regt. dergestalt zu Grunde gegangen seien; ihm sei es der größte Nachteil, so viele wackere Leute in so kurzer Zeit verloren zu haben, und er werde die Offiziere nicht abdanken, die kraft des Vertrags mit der Republik auf 2 Jahre sich verpflichtet hätten". Auf diesen Bescheid hin ließ die Republik die angeregte Frage bis auf weiteres ruhen. Mit Eintritt des Frühjahres begannen die Krankheiten nachzulassen und der Gesundheitszustand der Truppen wurde allmählich besser. Während des Aufenthalts in Navarin wurden 11 Offiziere der württ. Regt. (ohne Regt. Prinz Georg) ein Opfer der Seuchen. Weiterer Abgang entstand dadurch, daß sich ein Offizier aus „desperation" das Leben nahm und 2 Offiziere im Zweikampf fielen (s. Gerichtspflege).

Die jeweilige Besetzung der erledigten Offizierstellen teilte Prinz Karl Rudolf dem Generalkapitän Morosini in Napoli di Romania schriftlich mit; dagegen unterblieb die Vorstellung der Offiziere aus verschiedenen

Gründen: Erkrankung, die mit großen Kosten verknüpfte weite Reise, Unkenntnis der italienischen Sprache und Schwierigkeit, bei Marosini vorzukommen. Ein Offizier, der zur persörlichen Vorstellung nach Romania geschickt war, konnte trotz vierzehntägiger Bemühungen nicht zu ihm gelangen und kehrte unverrichteter Dinge nach Navarin zurück.

Bestrafungen der Mannschaft wegen Fahnenflucht kamen einigemale vor; die Strafen bestanden in Arkebusieren.

Am 28. IV. wurden die Truppen von Navarin nach Romania, dem diesjährigen Sammelort der venez. Armee, verbracht.

Die Musterung daselbst am 3. V. ergab folgenden Bestand:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Regt. Prinz Georg . . . . | 29 Offiziere | 289 Mann | Verlust in Navarin |
| „ „ Karl Rudolf . . | 30 „ | 257 „ | 28 % einschl. Offiziere |
| „ Oberst v. Bils . . . | 35 „ | 138 „ | 29 „ „ „ |
| Batl. v. Riedesel . . . . | 12 „ | 100 „ | 57 „ „ „ |
| Summa . . | 106 Offiziere | 784 Mann. | |

Das Ersuchen des Prinzen Karl Rudolf um Bestätigung der neu ernannten Offiziere schlug Morosini ab und bezeichnete sie als passevolants (Blinde). Hierüber mußte sich Martini im Namen des Hzg.-Adm. bei der Republik auf das Äußerste beschweren. „Es liege nur der Fehler vor, daß die Offiziere sich nicht persönlich vorgestellt hätten, sie seien aber wirklich vorhanden und versehen ihre Stelle unklagbar. Wenn die Republik die guten Dienste, die der Hzg.-Adm. der Republik bis jetzt geleistet habe, so wenig in Betracht ziehe, so werde sich auch Niemand wundern, daß er auf einen weiteren Vertrag mit Venedig sich nicht einlasse." Der Vorhalt war vergeblich, es blieb bei der Entscheidung von Morosini.

## Innere Verhältnisse.

Verwaltung. Martini hielt sich zur Wahrung der Ansprüche des Hzg.-Adm. und der Truppen als Kommissär bis Frühjahr 1690 in Venedig auf. Sein Verhältnis zu den neuen Regt. kennzeichnet sich in einer Zuschrift an den Hzg.-Adm.: „Ich werde von den Offizieren gehaßt, allein ich achte es wenig."

Verschiedene Unregelmäßigkeiten im Kassenwesen und vielleicht auch die Beschwerden des Alten Regt. (s. S. 223) bestimmten den Hzg.-Adm., den Major v. Neiperg und nach dessen Abdankung Hpt. Harrsch mit dem Kommissariat bei den Truppen auf dem Kriegsschauplatz zu beauftragen.

Besoldung. Die Besoldung der Offiziere und Mannschaften (mit Ausnahme der Grenad.-Komp. s. Anl. 2), sowie die Abzüge waren wie beim Alten Regt. Der für den gefallenen Oberst v. Bils Ende 1688 ernannte Oberst v. Rahmstett erhielt jedoch nur die Besoldung als Oberstlt.

Das Regt. Prinz Georg gab entgegen der Vereinbarung einzelnen Offizieren die unverkürzte venez. Besoldung, unterließ die Abzüge für Bekleidung und Feldkasten und führte die Ersparnisse nicht an Kommissär Martini ab. Im Frühjahr 1689 wurde dem Regt. der Ersatz der zu viel bezahlten Beträge auferlegt und den Offizieren eröffnet, daß jeder verhaftet und selbst kassiert werde, der die Anordnungen über die Besoldung nicht einhalte. Die Verstimmung über die fortgesetzte Meinungsverschiedenheit wegen der Gebührnisse trug wohl dazu bei, daß Prinz Georg das Regt. „quittirte" und hierüber am 29. V. 1689 aus Öttingen an Martini schrieb, „Sie können also anfangen, was Sie wollen, das liebe Interesse wird noch manchen ehrlichen Kerl machen, des Herzogs Dienste zu quittiren".

Stabsoffiziere und Hptl., die wegen Verwundung oder Erkrankung abdankten, durften die Komp. an ihren Nachfolger „à condition der 6 Monate" abtreten und die Besoldung für diese Zeit weiter beziehen. Die Vorschüsse zur Beschaffung der Ausrüstung bei Beförderung betrugen bis zu 470 L. für Hptl., 280 für Lts. und 180 für Fähnriche.

Die Bonifikation für die Toten ließ Morosini im November 1688 einstellen und verlangte die bisher ausbezahlten Beträge zurückerstattet. Das Neustädtische Regt., das Regt. v. Bils und das Batl. Riedesel hatten 21 200 L. zu entrichten.

Der Sold wurde anscheinend von den venez. Kassen anfangs rechtzeitig ausbezahlt; erst 1689 kommen Klagen des Kommissärs Harrsch über Zahlungsstockungen vor, z. B. daß der Sold für Februar und März erst am 20. III. einging (anstatt am 1. II. u. 1. III.).

Unregelmäßigkeiten im Kassenwesen sind in zwei Fällen nachweisbar. Der Quartiermeister des Neustädt. Regt. hatte 5209 Pfd. Zwieback, die er in Venedig über Gebühr erhoben hatte, auf dem Kriegsschauplatz verkauft und den Erlös verspielt. Bei seinem Tode Oktober 1688 war kein Vermögen vorhanden, so daß die hzgl. Kasse den Ersatz von 210 Duk. zu leisten hatte. Wegen des anderen Falles s. Gerichtspflege.

Verpflegung. Die Verpflegung war in derselben Weise wie beim Alten Regt. geregelt. Nach einem Briefe des Oberstlt. v. Neiperg vom September 1688 war es im Lager vor Negroponte sehr teuer und hatte der gemeine Mann nur 10 Sd. täglich zu seiner Verpflegung übrig.

(Abzüge 3 L. für Montierung, 1 L. für Regimentsunkosten und je 10 Sd. für Feldkasten und Kommissariat.) Ähnlich verhielt es sich in Navarin.

**Bekleidung und Ausrüstung.** Die Bekleidung der vor Negroponte Gestorbenen wurde auf Befehl von Morosini wegen der Ansteckungsgefahr verbrannt.

Vor dem Abzug von Navarin verkauften die Hptl. die von den Verstorbenen herrührenden Bekleidungsstücke, die teils ganz verflickt, teils bei dem üblen Wetter und den schlimmen Quartieren verfault waren. Als Grund wurde angeführt, daß man auf Leute zur Weiterbeförderung und auf Aufbewahrungsräume während des Feldzugs nicht habe rechnen können.

Außer den beim Alten Regt. erwähnten Schuhen, Hemden und Sohlleder fand kein Nachschub an Bekleidung statt.

Die Regt. erhielten von Rat Pommer im Laufe des Sommers 1688 Zelte geliefert, Neustädt. Regt. 180, v. Bils 198, Batl. v. Riedesel 90, und sollten hierfür 3680, 4050 u. 1840 L. bezahlen. Prinz Georg und Oberstlt. v. Neiperg erklärten im September-Oktober, daß Abzüge für die Zelte jetzt nicht möglich seien, wenn man die Truppen nicht „totaliter ruiniren" wolle; die Abzüge wurden deshalb auf spätere Zeit verschoben.

**Waffen.** Die beschädigten Waffen wurden während des Aufenthalts in Navarin von der Republik durch neue ersetzt.

**Gesundheitsdienst.** Dem Generalstabe war eine Feldapotheke zugewiesen, deren Ausrüstung in Venedig 250 Duk. kostete. Alle Feldscherer, „so was verstanden", blieben nach einem Bericht von Harrsch bis Negroponte; die Ergänzung erfolgte durch mehr oder weniger geeignete Leute aus der Front.

Das Neustädt. Regt. und das Batl. v. Riedesel hatten während des Aufenthaltes in Venedig eine Anzahl Kranker in den dortigen Lazaretten untergebracht und mußten die Kosten hiefür der Republik ersetzen (Neustädt. Regt. 570 L.).

**Gerichtspflege.** Ein unerfreuliches Bild von den Verhältnissen beim Offizierkorps zeigen die nachfolgenden Vorkommnisse.

Lt. Ribier erstach im Zweikampf seinen Gegner, „stand aber sein Recht aus" und wurde mit Abschied entlassen.

Major v. Lubinitzky, der im Zweikampf einen Kameraden erschossen hatte, entzog sich der Gerechtigkeit; nach einiger Zeit stellte er sich beim Regt. und wurde durch Spruch eines Kriegsrechts kassiert. Als er vor der Entlassung, Ende Mai, Rechenschaft über das Eigentum des † Oberst v. Bils, die Geldsammlungen der Offiziere für in Venedig beschaffte Hausse-cols (Ringkragen) und Zelte, sowie die Zahlung des Soldes

an die Komp. ablegen sollte, entwich er aus dem Arrest und fand Schutz bei Morosini.

Wie das Regt. später zu seinem Nachteil erfahren sollte, offenbarte er diesem verschiedene Unregelmäßigkeiten bei den Musterungen (s. S. 260) und begab sich alsdann mit seiner Hilfe nach Italien, um dort Kriegsdienste zu suchen.

Nachlaß. Mit dem Nachlaß wurde wie beim Alten Regt. verfahren Während der Belagerung von Negroponte wurde für die Sicherung des Nachlasses jedenfalls nicht immer die nötige Sorge getragen, wie aus verschiedenen Anfragen von den Erben gestorbener Offiziere 1689 und 1690 hervorgeht.

Seelsorge. Der Raugraf hatte lt. Instruktion „die Ehre Gottes bei den Regt. bestens zu befördern und die Feldprediger zur Haltung der Predigten und Betstunden, Spendung des heiligen Sakraments und Versehung der übrigen Ministerialien, auch zur Führung eines exemplarischen Lebens und Wandels mit nachdrücklichem Eifer anzuweisen, und alles gottlose, üppige und ärgerliche Wesen bei den Regt. mit Ernst abzubestellen".

Dem Feldprediger Mag. Fischer war das Inspektorat über die anderen Feldprediger übertragen; ohne sein Vorwissen durfte in casibus ecclesiasticis und consistorialibus nichts getan noch geändert werden. Diese Anordnung bezog sich wohl auf eine Anfrage des Feldpredigers Mag. Luz vom 23. III. 1688 aus Rovereith (Rovereto), „ob die württ. Feldprediger zur Erhaltung der Einigkeit den hannov. Ceremonien nachfolgen sollen".

Als Ersatz für die beiden vor Negroponte gestorbenen Feldprediger wurde Mag. Georg Wilhelm Buchholz, „ein sehr gelehrter Herr", angestellt; er hatte in hannov. Diensten schon vier Jahre in Morea gestanden.

## Feldzugsjahr 1689.

Morosini hatte für 1689 die Eroberung von Malvasia, der einzigen noch in türkischen Händen befindlichen Festung Moreas, beschlossen. Hiezu standen ihm nach Eintreffen der italien. Hilfsvölker und der Malteser 11 000 Mann zur Verfügung. Die Heranziehung weiterer Soldregt.[71])

71) Eine Bestätigung für die Angabe von Stadlinger 332/33 (†), daß Herzog Friedrich Karl 1695—98 der Republik Venedig ein Subsidien-Regt. gestellt habe, findet sich im Staatsarchiv u. im Stând. Archiv nicht vor. Nach Graf A. Thürheim „Christof Martin Frhr. v. Degenfeld, General der Venezianer usw.", Wien 1881 S. 77 u. f. waren zu jener Zeit je ein Regt. Baireuth, Waldeck, Hohenlohe u. Styrum in venez. Sold in Morea.

aus Deutschland war in diesem und den folgenden Jahren wegen der französischen Raubeinfälle nicht möglich.

Das venez. Heer verließ Ende Mai den Hafen von Romania und segelte nach Napoli di Malvasia. Die auf einer Insel gelegene Felsenfestung hatte zwar nur eine Besatzung von 800 Mann, bot aber nach den früheren Erfahrungen der Venezianer einer Belagerung große Schwierigkeiten und war nur durch Hunger zur Übergabe zu zwingen. Nach kurzer erfolgloser Beschießung beschränkte sich deshalb Morosini darauf, Malvasia zu Wasser und zu Lande einzuschließen. Der größte Teil des Heeres, darunter die deutschen Regt., blieben in den Kriegsschiffen auf der See, 2000 Mann waren am Land in befestigter Stellung, um der Stadt die Zufuhr abzuschneiden.

Prinz Karl Rudolf wurde im Juni vom Hzg.-Adm. benachrichtigt, daß Prinz Georg in kaiserlichen Diensten einen Feldzug in Deutschland mitzumachen beabsichtige und nicht nach Morea zurückkehre, sowie daß zum Kommandanten des Darmstädt. Regt. Friedrich Wilhelm Graf v. Sparr[72]) bestimmt sei; da ein Oberkommando für den Rest des Jahres nicht aufgestellt werde, solle Prinz Karl Rudolf die Regt. gehörig beaufsichtigen.

Diese wurden am 20. VI. durch eine unvermutete Musterung überrascht, die Morosini infolge der Enthüllungen des Majors v. Lubinitzky (s. S. 259) anordnete und bei der einige Mißbräuche zu Tage kamen. Sie bestanden darin, daß in den Musterrollen die Namen der in Navarin abgegangenen Offiziere nicht gestrichen waren und an ihre Stelle die Leute traten, denen Morosini bei der Musterung im Mai die Bestätigung versagt hatte, sowie daß unter den Kranken, die als Soldaten angegeben, viele Weiber gefunden wurden.

Bezüglich des letzteren Unfugs gab sich Morosini mit der Erklärung, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und die zuviel erhobenen Beträge zurückerstattet werden, sofort zufrieden, dagegen verlangte er die Kassierung[73]) der von ihm nicht bestätigten Offiziere (46). Umsonst legte Prinz Karl Rudolf hiegegen Verwahrung ein und berief sich auf den

72) Graf v. Sparr hielt sich im Juni—September in Venedig auf und kehrte nach Deutschland zurück, weil die Republik mit der Anstellung weiterer Offiziere bei den Regt. nicht einverstanden war.

73) Unter den kassierten Offizieren waren auch solche, die mit dem gleichen Dienstgrad von einem Regt. zum andern versetzt worden waren, z. B. Hpt. Harrsch, Lt. Schaffelitzky I.

Diese Offiziere blieben wie die früheren Freiwilligen ohne Besoldung, die übrigen bezogen ihre vorherige Offizier- oder Unteroffizierbesoldung.

Vertrag, demzufolge er als Truppenkommandant zur Ernennung der Offiziere berechtigt sei. Morosini ließ den 3 Regt. und dem Batl. v. Riedesel nur noch den Sold für 5 Stabsoffiziere, 17 Hptl., 27 Lts. und 26 Fähnriche auszahlen und forderte ferner, daß die 37 Komp. in 25 zusammengezogen werden. Dieses Ansinnen war von militärischem Standpunkt aus gerechtfertigt, aber gegen den klaren Wortlaut des Vertrags, weshalb der Prinz die bisherige Einteilung der Regt. beließ.

Auf den Bericht über diese Vorgänge teilte der Hzg.-Adm. der Republik mit, „daß die kassirten Offiziere, wenn sie auch nicht mit eigenen Namen die Musterung passirt hätten, in allen Gefechten als rechtschaffene Leute sich erwiesen hätten und ihr Blut im Dienste der Republik aufzuopfern jederzeit erbötig und willig gewesen seien". Als es trotzdem bei den Anordnungen von Morosini verblieb, mußte Martini am 29. VII. dem venez. Senat die Zurückberufung der Regt. nach Ablauf des Vertrages ankündigen. Prinz Karl Rudolf wurde hievon verständigt und ersucht, von weiteren Beförderungen abzusehen.

Aus dem gespannten Verhältnis mit Morosini wurden die württ. Regt. durch Verwendung auf einem anderen Kriegsschauplatz bald erlöst. Auf die Nachricht, daß der Seraskier mit 10000 Mann von Theben gegen den Isthmus von Korinth vorrücke, wurden anfangs Juli die deutschen und 2 italien. Regt. dahin entsandt. Die Stürme zwangen die Flotte auf der Fahrt nach Korinth, Schutz im Hafen von Coron zu suchen. Dort traf zu gleicher Zeit Oberst v. Rahmstett ein, dessen Abreise von Venedig sich seit Februar wegen Verwundung bei einem Streitfalle verzögert hatte.

Auf der Weiterfahrt ließ sich Hpt. Kullmann in Zante ausschiffen, um nach Deutschland zurückzukehren und beim Hzg.-Adm. Gerechtigkeit wegen eines kriegsrechtlichen Urteils [74]) zu suchen. Kullmann hatte den Major Hermen, als dieser bei einer Unterredung mit den Händen nach ihm stieß, mit Bezug auf ein früheres Vorkommnis gefragt, ob er ihn auch so traktieren und auf die Brust stoßen wolle wie den Fähnrich N.N. Er wurde deshalb vor ein Kriegsrecht gestellt, das ihn am 22. VI. seines

74) Den Verhandlungen zufolge standen die beiden Offiziere schon längere Zeit auf gespanntem Fuße, nach Angabe von Hermen wegen Schwätzereien von Kullmanns Frau.

Der Auditeur bekam pro labore und ausgelegte Kosten 3 Zechinen.

Ein nochmaliges Kriegsrecht über Kullmann fand seiner Bitte entsprechend im April 1690 in Herrenberg statt; das Urteil ist nicht bekannt. Staatsfilialarchiv Ludwigsburg (Geheimratsakten) „Acta die aus Morea zurückgelangten fürstl. Württ. Truppen 1690 Octr.".

Dienstgrades so lange entsetzte, bis er besseres Zeugnis für seine Aussage beibringe.

Die venez. Truppen langten am 4. VIII. bei Korinth an und bezogen ein Lager in einer „avantageusen Situation, oben vor der Stadt, allwo es das letzte Mal vor 2 Jahren auch gestanden". Die „kleine Armee" in der Stärke von 5000 Mann stand unter dem venez. Generalkapitän Cornaro; die deutschen Truppen befehligte Prinz d'Harcourt. Der Isthmus wurde durch Schanzen gesperrt, um ein Vordringen des Seraskiers zu verhindern, der den Gerüchten zufolge bald auf dem Anmarsch gegen Korinth, bald auf dem Wege nach Dalmatien war. Die „wohl verretranchirte" venez. Armee wartete vergebens auf ihn und gab schließlich die Hoffnung auf, „in dieser Kampagne Blut zu vergießen".

Die württ. Regt. hatten im August nur wenige Kranke, die einzigen Notleidenden waren nach einem Bericht des Prinzen Karl Rudolf „die Ehrlichen Offiziere, die ohne Gage leben müssen". Ende September, mit Eintritt des nassen Wetters, schwoll der Krankenstand rasch an; er betrug anfangs Oktober 200, am Schluß des Monats 400 Mann. Die Krankheiten nahmen aber nicht den bösartigen Verlauf wie früher und rafften nicht „sonderlich viel Leute" hinweg.

Als Ende Oktober die bestimmte Nachricht einlief, daß der Seraskier Winterquartiere bezogen habe, begab sich Cornaro nach Abbruch des Lagers mit der Armee nach Napoli di Romania und erwartete hier die Weisungen des Senats wegen der Rückfahrt der deutschen Regt., deren Dienstzeit zu Ende ging.

Der größte Teil der Truppen vor Malvasia wurde während des Winters ebenfalls nach Romania gelegt; zur Einschließung von Malvasia wurden 2000 Mann belassen. Im folgenden Jahre nahmen die Venezianer die Belagerung der Festung wieder auf und gelangten am 12. VIII. 1690 in ihren Besitz.

Mit wechselndem Erfolg kämpften sie die nächsten Jahre in Morea, den griechischen Gewässern und Dalmatien, allein die Mittel zum Kampfe gingen ihnen mehr und mehr aus, so daß sie nur mit Mühe die Eroberungen in Morea behaupten konnten. Der Friede von Carlowitz 1699 sicherte ihnen den Besitz von Morea, der Inseln Sta. Maura, Ägina und Zante, sowie einiger Festungen in Dalmatien.

### Rückmarsch und Auflösung der Regt. Prinz Karl Rudolf und Oberst v. Rahmstett 1690 und des Batl. v. Riedesel.

Bei der Musterung am 9. XI. 1689 in Napoli di Romania waren die Regt. stark:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Regt. Prinz Georg . . | 24 | Offiziere [75]) | 231 | Mann, |
| „ „ Karl Rudolf | 18 | „ | 213 | „ |
| „ Oberst v. Rahmstett | 21 | „ | 135 | „ |
| Batl. v. Riedesel . . . | 8 | „ | 79 | „ |
| Summe . . | 71 | Offiziere | 658 | Mann. |

Als am 1. XII. 1689 die erforderlichen Schiffe zur Stelle waren, wurden die Truppen nach Venedig befördert; Ankunft daselbst am 29., 30. und 31. Dezember. Auf der Überfahrt hatten sie noch 1 Offizier und 20 Mann durch Krankheit verloren. Am 4. I. 1690 kamen die Regt. in die übliche Quarantäne.

Über das fernere Schicksal der Regt. mußte nunmehr entschieden werden. Die Republik hatte dem Hzg.-Adm. nach Zurückberufung der Regt. vorgeschlagen, sie zu ergänzen und ihr auf ein weiteres Jahr zu überlassen, und, um ihn hiefür günstig zu stimmen, Ende September 1689 mitgeteilt, daß wegen Erkrankung von Morosini der Oberbefehl an Cornaro übergehe und bei ihm auf ein besseres Einvernehmen mit den deutschen Regt. zu rechnen sei.

Dieser hatte um dieselbe Zeit den Prinzen Karl Rudolf um Verwendung dafür ersucht, daß die Regt. noch ein Jahr in venezianischen Diensten bleiben, und ihm Ausgangs Oktober, als er Vorbereitungen zur Fahrt nach Venedig traf, die Versicherung gegeben, daß der Hzg.-Adm. mit der Republik auf ein weiteres Jahr verhandle. Auf diese Eröffnung hin bat der Prinz am 26. X. den Hzg.-Adm., ihn mit einer Verwendung in Deutschland zu begnadigen, da er ungleich lieber für das Vaterland als in Morea dienen möchte, zumal hier eine sehr schlechte Schule sei und er bei dem jetzigen vollen Krieg in Deutschland seine jungen Jahre viel rühmlicher zubringen könne.

Der Hzg.-Adm. hatte im Oktober 1689 England und den Generalstaaten die beiden württ. Regt., auf je 1000 Mann ergänzt, zur Unterstützung der Reformierten in Piemont angeboten; die bis Dezember sich hinziehenden Verhandlungen blieben jedoch ohne Ergebnis.

Auf den Antrag von Spanien im November-Dezember 1689, die Regt. auf 1—2 Jahre zum Dienst im Mailänder Staat [76]) zu überlassen, ging der Hzg.-Adm. nicht ein.

Anfangs Dezember ließ Venedig durch Martini nochmals anfragen, ob es bei der Abberufung der Regt. bleibe. Die hierauf bezüglichen Berichte von Martini erwecken den Eindruck, daß ihm persönlich an der

75) Die kassierten Offiziere sind nicht eingerechnet.

76) Das Herzogtum Mailand war damals in spanischem Besitz.

weiteren Belassung der Regt. gelegen war. Er drückte aber seine Ansicht dem Hzg.-Adm. gegenüber nie bestimmt aus, sondern beschränkte sich anfänglich darauf, die Vorteile bei Verlängerung des Vertrags anzuführen, wie höhere Werbegelder, Auszahlung der rückständigen Werbegelder für die 54 ausgemusterten Leute, Bestätigung und Besoldung der kassierten Offiziere, Beförderung des Prinzen Karl Rudolf zum Generalmajor und Gewährung einer Condotta für den Prinzen[77]). Später brachte er Beschuldigungen gegen die Offiziere usw. vor und legte ihnen die großen Verluste der Regt. zur Last, z. B. „Oberst v. Rahmstett hat mir hoch beteuert, daß weder die Luft des Landes[78]), die Republik, noch niemand schuldig daran sei, sondern allein die Kapitains selbst, welche die Leute gleich den Hunden hinsterben lassen und die Bezahlung hernach im Beutel behalten, — denn wegen des Prinzen Karl Rudolf allzugnädigem Gemüth ist die Autorität gefallen und hat ein jeder getan, was er gewollt".

Die Bemühungen von Martini waren umsonst, am 3. II. 1690 mußte er der Republik den Bescheid geben, daß der Hzg.-Adm. auf Verlängerung des Vertrages nicht eingehe.

Die Rückkehr der Truppen in ganz abgerissener Kleidung nach Venedig gab Martini Gelegenheit, den Hauptleuten eine weitere Schuld aufzubürden: „Sie haben nicht dahin gesehen, daß die Montirung mit mehr soin konservirt worden; bei anderen Regt. hat man von der verstorbenen Mannschaft Montirung die übrigen gar wohl gekleidet und die alten Montirungen wenden lassen". Prinz Karl Rudolf sprach sich für neue Bekleidung aus, „damit die wenig zurückgebrachten Leute nicht vollends durch die Kälte und den Marsch im Schnee und Regen zu Grunde gehen". Dem Vorschlag von Martini entsprechend wurden jedoch die Kompagnien angewiesen, die Bekleidung unter Benützung von alten Zelten auszubessern; Schuhe und Strümpfe dagegen wurden in Venedig neu beschafft.

Einen düsteren Einblick in die Zustände bei den Regt. gibt eine gerichtliche Untersuchung, die während der Quarantäne gegen Hpt. Grypenflicht stattfand. Er wurde von Angehörigen seiner Komp. der Unterschlagung von Sold im November 1688, der Verkürzung der Brotportionen und des Verkaufs von Bekleidungsstücken bezichtigt. Durch die Rechnungsbelege des Kommissärs Harrsch wurde nachgewiesen, daß Grypenflicht, der seit 1. XI. 1688 die Komp. führte, in diesem Monat nur

77) Nach Sattler XI 193 soll Morosini dem Prinzen eine Generalmajorstelle nebst einer jährlichen Pension von 8000 Dukaten angeboten haben.

78) Martini hatte früher wiederholt über die ungesunde Luft in Venedig und Morea berichtet.

53 L. Sold [79]) für die ganze Komp. empfangen hatte und damit die Ansprüche der Mannschaften nicht befriedigen konnte. Die Schmälerung der Brotportionen begründete er damit, daß unter seinem Vorgänger zuviel Brot gefaßt worden sei und er das durch die Kürzung erübrigte Brot an die Mannschaften verkauft habe, um der Republik Ersatz für den Mehrempfang zu leisten. Ebenso räumte er den Verkauf von Bekleidungsstücken ein; er habe wie die anderen Hauptleute die ganz verflickten und verfaulten Röcke vor der Abfahrt von Navarin verkauft. Über das Ergebnis der Verhandlungen berichtete Oberst v. Rahmstett am 20. I. 1690 dem Hzg.=Adm. mit dem Anfügen: „Grypenflicht ist sonst ein aufgeblasener Kerl — meines Erachtens könnte es nicht schaden, daß derselbe kassirt wird".

Als nun Prinz Karl Rudolf vom Hzg.=Adm. angewiesen wurde, darüber zu wachen, daß die Offiziere mit den armen Soldaten nicht so verfahren wie Grypenflicht, schrieb er am 3. II. dem Hzg.=Adm. „über das, was in Morea passiert, mit sincerer Verantwortung so, daß Euer Gnaden des von losen Mäulern geführte raisonnement klärlicher sehen werden. Der gemeine Mann habe das Seinige jeder Zeit bekommen; diejenigen, so gefehlt und ihm durch Klage oder Untersuchung bekannt geworden, seien wie höchst billig gestraft worden. Er bitte, dem Grypenflicht das verlangte unparteische Kriegsrecht angedeihen zu lassen; aus dem abschriftlich angeschlossenen Memorial gehe die Stellung des Oberst v. Rahmstett zu seinen Offizieren hervor. Dieser sei bei Absendung des Berichts über Grypenflicht an ihm als Truppenkommandanten vorbeigegangen; er habe in vielen Dingen auf seine Partikularinstruktion und Ordre sich gestützt und ihm öfters mit spitzfindigen Worten zu begegnen sich nicht gescheut, weswegen er um Auskunft über die Instruktion bitte".

Das Memorial — aus dem Lager bei Korinth, ohne Zeitangabe — enthielt eine Beschwerde der Offiziere gegen ihren Regimentskommandanten Oberst v. Rahmstett, der ihnen Ausdrücke wie „obstinater Kerl, Flegel, Lügner, Schurke, Hundsfott usw. an den Kopf warf und die Unterredung damit zu schließen pflegte, daß er zu dem betreffenden Offizier sagte: „Wenn Sie abdanken, wollen wir meine Pistolen probiren". Die Offiziere baten den Prinzen, dem Oberst anzubefehlen, „daß er sie künftig nicht mehr in solcher Weise behandle, sondern ihnen, wie einem honneten Offizier gebührt, begegne".

Das kriegsrechtliche Verfahren hatte keine schlimmen Folgen für Grypenflicht, da er noch 1691 als Hauptmann in württ. Diensten stand.

79) Vermutlich wegen Zurückzahlung der Bonifikationen für die Toten (S. 257).

Die Regt. wurden am 11. II. 1690 aus der Quarantäne entlassen und am 14. II. gemustert[80]). Martini machte hier nochmals die Ansprüche auf die Werbegelder für 54 Mann, die Besoldungen für die kassierten Offiziere und den Wiederersatz der Bonifikationen für die Toten bei der Republik geltend und erlangte nach tagelangen Verhandlungen wenigstens eine teilweise Auszahlung der Besoldungen.

Die letzten Schriftstücke aus Venedig betreffen die vergeblichen Versuche Martinis, die übrigen Gewehre, „die ganz ruinirt, verrostet und zerbrochen waren", zu verkaufen, und zwar nach Weisung von Kriegsrat Heller nicht unter 3 fl. das Stück.

Ende Februar verließen die Regt. Venedig und kamen am 21. und 23. III. in Trient an. Von hier aus teilte der Marschkommissär Harrsch nach Stuttgart mit, daß die Regt. am 3. und 4. IV. in Füßen eintreffen, und daß von den Franzosen und Italienern „welche" ausgerissen seien.

Die Truppen erreichten am 29. und 31. März und 1. April 1690 (a. St.) Blaubeuren und wurden nach mehrtägiger Rast daselbst in den Ämtern Tübingen (das Darmstädtische Regt.), Herrenberg (das Neustädtische Regt.), Kirchheim und Göppingen (Regt. v. Rahmstett) und Nürtingen (Batl. v. Riedesel) untergebracht[81]). Zufolge Dekrets des Hzg.-Adm. vom 1. IV. 1690 (a. St.) hatte der Oberproviantmeister des Schwäbischen Kreises die Verpflegung für diese „nunmehr kaiserlichen" Mannschaften zu beschaffen.

Nachweisbar[82]) wurden 238 „Moreaner" im Mai 1690 dem Kaiserl. württ. Soldregt. Hzg. Friedrich Karl von Württemberg (s. S. 253) zugeteilt; ob die übrigen Leute ebenfalls dahin kamen oder zu den neuen

---

80) Über den Stand bei der Musterung liegen keine Aufzeichnungen vor; unter Zugrundelegung der Stärke bei der Ankunft in Venedig Ende Dezbr. 1689 berechnet sich der Verlust der württ. Regt. auf 2035 Mann, der des Darmstädt. Regt. auf 734.

Die 2 baireuth. Regt. waren je 1000 Mann stark; nach Venedig kehrten 500 Mann zurück, mithin Abgang 1500 Mann. Boethius Christof „Röm. Kais. Maj. u. der hohen Bunds-Verwandten Triumph — leuchtender Kriegshelm", Nürnberg 1692 V. 128.

Das Regt. Braunschweig-Wolfenbüttel war in der Stärke von 1210 Mann ausmarschiert; im Januar 1690 waren noch 300 Mann vorhanden, also Einbuße 910 Mann. Elster 199 und Boethius V. 128.

Über Stärke und Verlust des Regt. Waldeck fehlen nähere Nachrichten; der Abgang wird ähnlich wie bei den anderen Truppen gewesen sein.

Der Gesamtverlust der etwa 18 500 Mann starken deutschen Regt. von 1685—89 beläuft sich annähernd auf 14 000 Mann (etwa 75 %).

81) Staatsfilialarch. u. Ständ. Arch.

82) Ständ. Arch., XXII 4. Nr. 41.

Soldregt., die der Hzg.-Adm. 1690 für Spanien[83]) zur Dienstleistung im mailändischen Gebiet übernommen hatte, ist nicht festzustellen. Der größte Teil der Offiziere der beiden württ. Regt. und des Batl. v. Riedesel verblieb in württ. Diensten und ist im Mai 1690 bei den Regt. zu Fuß und dem Drag.-Regt. der regulierten Landmiliz[84]) aufgeführt; die übrigen Offiziere scheinen bei dem spanischen Soldregt. zu Fuß eingeteilt worden zu sein. Die Offiziere des hessischen Regt.[85]) wurden verabschiedet, die Mannschaften dagegen zu weiterem Dienst zurückbehalten.

Von einigen Offizieren ist das fernere Schicksal bekannt:

Regiment v. Bils.

Hpt. Lamppe (v. Lampoy, de Lambois) stand 1711/13 als Major beim Schwäb. Kreisregiment zu Fuß v. Reischach; 1717 Württ. Oberstlt. s. v. Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch S. 433.

Fähnrich v. Wolf erhielt 1693 als Leutnant im württ. Drag.-Regt. Carlin v. Sommarisa (Stadlinger 74 u. 347) auf Ansuchen seinen Abschied.

---

83) Ständ. Arch., XXII 3. Nr. 18 (nur wenige Schriftstücke über die spanischen Soldregt. enthaltend). Der Hzg.-Adm. hatte 1690 auf Ansinnen des Kaisers Leopold die Gestellung von 1 Regt. zu Fuß, 1 Regt. zu Pferd und 1 Drag.-Regt. für Spanien übernommen. Diese Hilfeleistung gegen den allgemeinen Reichsfeind Frankreich betrachtete der Kaiser — Wien 12. 5. 1690 — nicht anders, als wenn sie dem Röm. Reiche selbst geschehe, dem dadurch ein ansehnlicher Dienst erwiesen werde.

Die Werbungen für das Regt. zu Fuß begannen außerhalb Württemberg im April 1690 und im Lande einige Monate später (Kapff I 271/72, Generalreskript vom 21. 6. 1690.) Bei dem Regt., das wahrscheinlich 1690 nach Mailand kam, standen im Mai 1691 Oberst v. Rahmstett, Major v. Grabov und die Hptl. Grypenflicht, v. Harthausen und v. Rathsamhausen.

Am 9. 5. 1691 waren für das Rgt. zu Pferd 9 Komp. errichtet, von denen 4 unter Graf v. Solms vom Main über Bregenz nach Mailand marschierten. 4 Komp. Dragoner wurden im Westfälischen geworben, 2 Komp. stellte Graf v. Weilburg; Marsch im Mai 1691 vom Rhein über Bregenz nach Mailand und im Juli von da nach Turin. An der Spitze des Regt. stand Oberst v. der Meden. Als Hzgl. Kriegsrat und Resident war Martini im Mai 1691 in Mailand. Über die württ. Soldregt., die im Dienste des Kaisers (s. S. 253) und des Königs von Spanien in Piemont zur Verwendung kamen, liegen vereinzelte Nachrichten vor: Leonhard Winkler, „Anteil der bayer. Armee an den Feldzügen in Piemont 1691—96". München I 1886, S. 8 Anm. 2, 23, II 1887, S. 33, 40, 106 Anm. 2 u. 122—24; Bernard Le Bouyer de St. Gervais „Memoires et correspondance du Marechal du Catinat". Paris, II 1819, S. 218 u. 517—21.

84) Ständ. Arch., XXII 4, Nr. 17.

85) Staatsfilialarchiv, Hzgl. Dekret vom 10. 4. 1690 (a. St.), die Bagage von Offizieren des Regt. Prinz Georg sicher und ungefährdet von Tübingen nach Darmstadt zu führen, sowie die Angabe, daß am 1. V. 1690 (a. St.) 200 Mann des Regt. in Tübingen lagen.

Hpt. Buckh war 1703 als Oberstlt. Burgvogt auf Hohen-Neuffen (v. Georgii, Fürstl. Würt. Dienerbuch 1877 S. 505).

Neustädtisches Regiment.

Oberstlt. Eberhard Friedrich v. Neiperg, geb. 1656, starb 1725 als K. K. Feldmarschall (s. Klunzinger, Gesch. des Zabergäus IV 1847 S. 47/48.)

Major Hermen blieb im württ. Dienst und brachte es zum Generalmajor (Stadlinger 351, 368 (*2), 372 (*1), 654 u. 656 [Nr. 43]).

Kap.-Leutnant v. Miltiz starb 1706 als Oberstlt. im württ. Leib- u. Garde-Grenad.-Regt. (Stadlinger 654).

Fähnrich v. Sabelditz (Zabelditz) war Hauptmann und Burgvogt auf Hohen-Urach 1716 und auf Hohen-Neuffen 1719 (v. Georgii 505 u. 587).

Batl. v. Riedesel.

Fähnrich v. Wessem blieb ebenfalls im württ. Dienst (Stadlinger 653 Nr. 43) und starb 1715 als Oberst und Kriegsrats-Vizepräsident.

Den Schluß der Akten über die venez. Soldregt. bildet die Feststellung des Überschusses bei den verschiedenen Werberegt.: „1687/89 für Venedig, 1688/89 für Holland [86]) und 1689/90 für den Kaiser (S. 267); hiemit wurde vom Hzg.-Adm. der Rentkammer-Expeditionsrat Faber am 20. III. 1691 beauftragt.

Seinen Ausführungen zufolge mangelte das Geld zu den großen Ausgaben für die venez. Werbungen und mußte „an allen Enden und Orten, wo man nur gekonnt und Kredit gefunden“, aufgenommen werden. Die Geldsendungen trafen von Venedig nicht regelmäßig ein und kamen bald über Augsburg, bald über Frankfurt oder Nürnberg; der Verlust an Agio und Interesse, Wechselverlust und die Provisionen betrugen 5480 fl. Hiezu kamen die beträchtlichen Ausgaben von Martini und Heller, z. B.:

Martini (außer den früher angeführten): Besoldung 80, später 100, Wohnung 15, Gondeliere 32, Stafetten 20 Duk. monatlich, Bekleidung der Gondeliere und Ausstattung der Gondel 110 Duk. jährlich, Reise nach Verona 150 Duk. usw.

Heller: 1230 fl. für Stafetten und Briefporto, 75 fl. Verehrung dem Landschaftssekretär in Stuttgart und „ex gratia“ 1 fl. 30 Kr. einem Soldatenweib, deren Mann in Morea ist.

Faber kam zu dem Ergebnis, daß von den gesamten Werbegeldern 150 000 fl. — von den venezian. 50 000 — übrig blieben, „so Ihre Durchleuchtigkeit empfangen und bei dieser Verwaltung profitirt haben“.

86) Stadlinger 337 „Drei Reiter Regt.“.

## Schlußwort.

Die württ. Regt. teilten das Schicksal aller Soldtruppen, die fern der Heimat für fremde Kriegszwecke dienten. In den Verträgen wurde viel versprochen, in Wirklichkeit möglichst wenig gehalten. Die mangelhafte Verpflegung, der traurige Zustand auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und die trostlose Unterbringung in den Winterquartieren trugen neben dem ungesunden Klima dazu bei, die Reihen der Regt. zu lichten. Der Ausspruch eines hessischen Kriegsteilnehmers[87]) von 1687: „In Summa ist der venez. Krieg ein recht bernheuterischer Krieg, ist zum höchsten zu beklagen, daß so mancher ehrliche Deutsche sich verblenden und verführen läßt" entspricht dem Eindruck, den man beim Lesen der Akten bekommt. Die ungünstigen Erwerbsverhältnisse[88]) in der Heimat hatten einen großen Teil der Mannschaften zum Eintritt veranlaßt, bei einem anderen Teil lagen Triebfedern mannigfacher Art vor, Hoffnung auf Beute oder Ruhm, Abenteuerlust, und vielleicht bei einem geringen Teil religiöse Begeisterung. Daß auch Gesindel aller Art eingestellt wurde, war von der Werbung unzertrennlich. Zu der bunten Zusammensetzung der Regt. kam noch der Übelstand, daß die Mehrzahl der Leute nicht ausgebildet und etwa ein Drittel Ausländer waren. Der Wert einer solchen Truppe konnte nur gering sein, so lange diese zum Teil wenig geschulten und noch weniger an Gehorsam gewöhnten Massen nicht in harter Schule zusammengeschweißt waren.

Von günstigem Einfluß auf die Truppe war die Entwicklung eines Korpsgeistes bei den deutschen Regt., „die den ihrem Volke eigentümlichen zwieträchtigen Sinn ganz und gar verleugneten und wenigstens auf dieser fremden Erde gute Freunde und treue Waffengefährten waren"[89]); sie bildeten den Kern des Heeres und sehen auf die venez. Regt. wegen ihres zuchtlosen Verhaltens und ihrer geringen Leistungen im Felde herab.

Daß es gelang, die Tüchtigkeit und die Kriegszucht der Regt. zu heben, zeigt das Aufhören der Fahnenflucht und größerer Ausschreitungen nach Eintreffen auf dem Kriegsschauplatz, sowie vor allem ihr Verhalten bei der Belagerung von Negroponte. Hier haben sie nach den übereinstimmenden Berichten der Führer ihre Pflicht und Schuldigkeit vollauf getan und die gelb-schwarzen Fahnen mit unbefleckter Ehre getragen.

---

87) Justi Karl, Wilh. „Hessische Denkwürdigkeiten", Marburg 1805, S. 313.

88) Der Lohn eines Bauernknechtes in Württemberg betrug 13 fl. jährlich. Ähnlich lagen die Verhältnisse in Hannover, Schwenke 4/5.

89) Schwenke 33, 88.

Anlage 1.

## Kosten für Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung.

I. Die Bekleidung und Ausrüstung wurde teils im Lande, teils in Frankfurt a. M. beschafft.

Bezahlt wurden für 1 Gemeinen=Rock 5 fl. 20 Kr. (Korporal 5 fl. 30 Kr.) (Sergeant und Tambour 6 fl.), 1 Regenrock 2 fl. 20 Kr., 1 Hut 45 Kr., 1 Hemd 45 Kr., 1 Halstuch 10 Kr., 1 Lederhose 1 fl. 20—30 Kr., 1 Paar Strümpfe 45 Kr., 1 Paar Schuhe 1 fl. 24 Kr., 1 Leibgehänge 33—40 Kr., 1 Ranzen 30—32 Kr., 1 Patrontasche 45 Kr., im ganzen 14 fl. 37 Kr.—14 fl. 59 Kr.

II. Bewaffnung.

1687 wurden von dem Hofjuden Josef Oberländer in Durlach geliefert;

1000 Musketen zu 1 fl. 40 Kr., 300 Flinten zu 2 fl. 30 Kr., 108 Paar Pistolen zu 1 fl. 30 Kr.

1688 wurden aus Suhl bezogen:

2500 Musketen, hierunter ein Drittel Flinten, zu 2 fl. 24 Kr.
200 kurze Gewehre zu 56 Kr.

1687 und 1688 kosteten die Bajonette je 40 Kr.

Anlage 2.

## Besoldungsliste für 1 Monat.

(Verpflegungs-Ordonnanz.)

| Stärke | | Venez. Sold nach Vertrag Duk | Venez. Sold nach Vertrag Lire | Württ. Sold Duk. | Württ. Sold Lire | Soldverkürzungen für 1 Regt. zu 10 Komp. Duk. [1]) | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Regimentsstab** | | | | | | |
| 1 | Oberst [2]) . . . . | 150 | | 72 | | | 1) Die sogen. hannov. Abzüge sollten zur Besoldung der Generalität u. ihrer Stäbe dienen, für die Venedig keinen besonderen Betrag ausgeworfen hatte. |
| | Stab . . . . . | 250 | | | | | |
| | außerdem für 1 Sekretär . . . . | 20 | | | | | |
| | und den Kaplan für den Generalstab (ein Drittel für das Regt | 17 | | | | | 2) Der Oberst u. die Stabsoffiziere waren zugleich Chefs einer Komp. u. bezogen neben dem Solde beim Stabe auch den eines Hpts. |
| 1 | Oberstleutnant [2]) . | | | 24 | | 215 | |
| 1 | Major [2]) . . . . | | | 18 | | | 3) Aus Ersparnisrücksichten blieben die Stellen des Sekretärs, Auditeurs, Regt.-Feldscherers u. Tambours unbesetzt. Mit Wahrnehmung der beiden ersteren Stellen war der Regt.-Quartiermeister beauftragt; die beiden letzteren Stellen versahen der Feldscherer und ein Tambour der Leibkomp. |
| 1 | Regt.-Quartiermeister . . . | | | 47 | | | |
| 1 | Feldprediger . . | | | 25 | | | |
| 1 | Adjutant . . . | | | 25 | | | |
| 2 | Profos u. Steckenknecht . . . . | | | 11 | | | |
| 8 [3]) | | 437 | | 222 | | 215 | |
| | **Kompagnie** | | | | | | |
| 1 | Hauptmann . . | 80 | | 75 | | 50 | |
| 1 | Leutnant [4]) . . . | 50 | | 45 | | 45 | |
| 1 | Fähnrich . . . | 30 | | 28 | | 20 | 4) Der Kapitänleutnant, Führer der Leibkomp., hatte eine monatl. Zulage von 5 Duk. |
| 2 | Sergeanten . je | 15 | | 10 | | 100 | |
| 4 | Korporale . . je | 10 | | 8 | | 80 | |
| 1 | Feldscherer . . . | 15 | | 7 | | 80 | |
| 2 | Tambours . . je | 4 | | 4 | | | |
| 12 | Gefreite . . . je | | 24 | | 24 | | 5) Die Gemeinen d Grenad.-Komp. der Regt. Prinz Karl Rudolf und Oberst v. Bils erhielten 25 L. monatlich. |
| 6 | Grenadiere . . je | | 25 | | 25 | | |
| 70 | Gemeine [5]) . . je | | 20 | | 20 | | |
| 100 | | | | | | 375 | |

a) Außer der Besoldung erhielten Offiziere, Mannschaften und Freiwillige je 40 Pfd Zwieback monatlich von der Republik.

b) 1 fl. (zu 60 Kr.) = 5 L. (zu 20 Sd.).
1 venez. Duk. (von Silber) = 1 fl. 15 Kr. = 6 L. 5 Sd.
1 Taler = 1 fl. 30 Kr. = 7 L. 10 Sd.
1 Zechine (von Gold) = 17 L. = 3 fl. 24 Kr.

Anlage 3.

## Regiment zu Fuß Prinz Karl Alexander.

### Stab.

Oberstinhaber: Prinz Karl Alexander von Württemberg [1]).
Kommandant: Oberstlt. Johann Joachim v. Pelckhover von Moswang [1]).
Major: Maximilian Baut v. Kürnburg [1]).
Regimentsquartiermeister: Märklen [1]).
Feldprediger [2]): Johann Wilhelm Lustnauer [1]).

1. (Leib=Komp.) [3])
Kapt.=Lt.: Phil. Konr. Jäger [1]).
Fähnr.: Ferdinand Harrsch [1]).

2. (Oberstlt.) Komp.
Lt.: Pierre Repondi.
Fähnr.: Joh. Christof v. Garb [1]).

3. (Major) Komp.
Lt.: de Moulin (Dumoulin).
Fähnr.: François de la Vernelle.

4. Komp.
Hpt.: Prinz Karl Rudolf von Württ. [1]).
Lt.: v. Remchingen [1]).
Fähnr.: Joh. Wilh. v. Weithersheim (Weikersheim).

5. Komp.
Hpt.: J. Guthmann (Guttmann).
Lt.: Magnus Joh. v. Platter (? aus Ravensburg).
Fähnr.: Schertel v. Burtenbach=Mauren I [1]).

6. Komp.
Hpt.: Joh. Heinr. v. Moltke.
Lt.: Joachim Ernst v. Beerstett (Elsäßer).
Fähnr.: v. Witzleben.

7. Komp.
Hpt.: Max. Friedrich Stockhorner von Starein.
Lt.: Joh. Sebast. Deichler [1]).
Fähnr.: Wilh. Friedr. Schertel v. Burtenbach=Mauren II [1]).

8. Komp.
Hpt.: Joh. Georg v. Diskau.
Lt.: Ernst Friedr. Wolfsfurthner von Creutz [1]).
Fähnr.: Ernst Ad. v. Bennenburg (v. Brünnenburg).

9. Komp.
Hpt.: Joh. Georg v. Merkelbach [1]).
Lt.: Cruciger [1]).
Fähnr.: Wilh. di Serva.

10. Komp.
Hpt.: Bernh. v. Neiperg (v. Neuberg) [1])
Lt.: Habernickel [1]).
Fähnr.: Phil. Friedr. Jäger v. Gärtringen [1]).

---

1) Stammten aus württ. Familien oder solchen Familien, die zu jener Zeit ihren Sitz in Württemberg hatten.

2) Der Feldprediger ist in den Akten nicht namentlich genannt; die obige Angabe beruht auf „Blätter für württ. Kirchengeschichte" 1906 S. 142.

Ein weiterer Feldprediger Joh. Phil. Albeck soll in Morea gestorben sein; ebend. 1905 S. 123, 1906 S. 141.

3) Die Komp. führten keine Nummern, sondern die Namen der Hauptleute, deren Dienstalter für die Reihenfolge der Komp. maßgebend war. Eine feststehende Einteilung in Batl. gab es damals noch nicht.

Die Veränderungen im Stande der Offiziere usw. werden nachfolgend nur im allgemeinen angegeben, da es zu weit führen würde, sie der Zeit nach einzeln nachzuweisen.

Die Komp., mit Ausnahme der Komp. v. Stockhorner und v. Neiperg, waren während der venez. Dienstzeit in 2. und 3. Hand.

Beförderungen zum Major: v. Stockhorner; zum Hpt.: Jäger, v. Remchingen, v. Platter, v. Beerstett, v. Schertel II (Lt.), v. Wolfsfurthner; zum Kap.-Lt.: Repondi; zum Lt.: Harrsch, de la Vernelle, v. Bennenburg, di Serva.

Zugang als Hpt.: Joh. Friedr. v. Hartleithen (Freiw., dann Lt.) und Raabe (Freiw.), als Lt.: v. Bönnigheim (de Benekin) und Schafelitzky I[1]) (? Freiw., dann Fähnr.), Friedr. Wilh. Prätorius und Joh. Otto Seidler (Unteroff., dann Fähnr.); als Fähnr. die Unteroff. Joh. Jakob Fiedler, Franz Anton di Sullie (le Souliers), Bredekauen und Hartmann, sowie 4 weitere Unteroff. Durch Versetzung: Lt. v. Tessin und Pistorius v. Nidda vom Neustädt. Regt.

Abgang: Gefallen[2]) bei Negroponte, Hpt. v. Diskau, Jäger, Lt. Cruciger, Fähnr. v. Weithersheim, v. Schertel I, v. Witzleben. Gestorben in Korinth und Porto Poros; Oberstlt. v. Pelckhover, Hpt. v. Merkelbach und Guthmann, Fähnr. v. Garb und v. Jäger; bei Negroponte[2]): Major v. Baut, Hpt. v. Remchingen. Abgedankt wegen Krankheit: Hptm. v. Moltke, (?) Regt.-Quartiermeister Märklen[3]). Entlassen: Lt. de Moulin. Versetzt: Prinz Karl Rudolf und Fähnr. Bredekauen zum Neustädt. Regt., Lt. Harrsch[3]) als Hptm., Lt. Prätorius und Schafelitzky I zum Regt. v. Bils. Aus unbekannten Gründen: Hpt. Raabe, Lt. Habernickel und Fähnr. Hartmann.

Verwundet vor Negroponte: Major v. Stockhorner, Hpt. v. Neiperg, v. Platter v. Schertel, Kapt.-Lt. Repondi, Lt. Harrsch, di Serva, v. Bennenburg, Seidler, Schaffelitzky I, Fähnr. Fiedler und di Sullie.

---

1) Schaffelitzky v. Muckodell s. v. Alberti „Württ. Adels- u. Wappenbuch" S. 675. Stuttgart 1889—1916.

2) Das Tagebuch Negroponte führt weiter auf als gefallen: Hpt. v. Neiperg und Fähnr. Phil. Friedr. Spiller; als gestorben: die Fähnr. Christian Reinhard und Dietr. v. Tiefenbruck. Hpt. v. Neiperg kehrte in die Heimat zurück, die 3 anderen Namen finden sich in den Akten nicht vor.

3) Lt. Harrsch wurde Regt.-Quartiermeister und Oktober 1688 Kommissär.

Anlage 4.

## Marschierroute oder Nachtläger

### der oberen zwei Straßen durchs Vinschgau.

| Erste Straße von Füßen oder Vils auf: | Stunden | Andere Straße von Füßen oder Vils auf: | Stunden |
|---|---|---|---|
| Reutte | 4 | Heiterwang und Bichlbach | 6 |
| Lermoos oder Biebermier | 6 | Nassereit | 6 |
| Imst | 7 | Zams | 8 |
| Landeck | 5 | Prutz oder Ried | 4 |
| Pfunds | 6 | Nauders | 7 |
| Graun | 5 | Mals | 4 |
| Eyrs | 5 | Schlanders | 6 |
| Latsch | 4 | Meran | 6 |
| Lana | 4 | Eppan | 5 |
| Kaltern | 5 | Neumarkt: Rasttag | 5 |
| Salurn | 5 | San Michele | 5 |
| Trient | 6 | Trient | 4 |
| Rovereto | 6 | Rovereto | 6 |
| Auf die welsche Grenze bei Borghetto | | Auf die welsche Grenze Ala oder Borghetto | |
| Kein Rasttag. | | Rasttag zu Neumarkt. | |

## Marschierroute oder Nachtläger

### der unteren zwei Straßen gegen Innsbruck, Kematen oder Zirl.

| Erste Straße von Füßen oder Vils auf: | Stunden | Andere Straße von Füßen oder Vils auf: | Stunden |
|---|---|---|---|
| Reutte | 4 | Heiterwang und Bichlbach | 6 |
| Lermoos oder Biberwier | 6 | Nassereit | 6 |
| Barwies, Frohnhausen. Ober- u. Unter-Wildermieming | 7 | Telfs oder Pfaffen- und Oberhofen | 6 |
| Kematen oder Zirl | 6 | Innsbruck, Hötting und Wilten | 6 |
| Matrei | 7 | Steinach | 4½ |
| Sterzing | 6 | Sterzing | 4½ |
| Brixen | 6 | Brixen | 6 |
| Kollmann | 5 | Kollmann | 5 |
| Bozen | 7 | Bozen | 7 |
| Neumarkt | 6 | Neumarkt | 6 |
| San Michele | 5 | San Michele | 5 |
| Trient | 4 | Trient | 4 |
| Rovereto | 6 | Rovereto | 6 |
| Auf die welsche Grenze bei Borghetto | | Auf die welsche Grenze Ala oder Borghetto | |
| Kein Rasttag. | | Kein Rasttag. | |

Anlage 5.

## Regiment zu Fuß Oberst v. Bils.

### Stab.

Oberst und Inhaber: v. Bils (vermutlich vorher im holländ. Dienst).
Oberstlt.: Aug. Dietr. v. Lüneburg.
Major: Eustachius Kasimir Graf v. Löwenstein-Wertheim [1]).
Regimentsquartiermeister: David Reinermann (Brandenburger).
Feldprediger: Mag. Christof David Luz [1]).

1. (Grenad.-)Komp.
kar. Major: Eberhard Friedr. v. Neiperg [1]).
Oberlt.: Joh. Jak. Marbach [1]).
Unterlt.: Ribier.
2. (Leib-)Komp.
Kapt.-Lt.: Karl Otto v. Witzleben.
Fähnr.: Löbl.
3. (Oberstlt.-)Komp.
Lt.: Friedr. Bergmann [1]).
Fähnr.: Varenbühler [1]).
4. (Majors-)Komp.
Lt.: Jakob di Fonton.
Fähnr.: Gerber.
5. Komp.
Hpt.: Joh. Nikolas Hermen.
Lt.: ?
Fähnr.; Daniel l'Eau.
6. Komp.
Hpt.: Ernst Friedr. Späth von Höpfigheim [1]).
Lt.: Johann David am Endt [1]).
Fähnr.: Joh. Georg Müller.
7. Komp.
Hpt.: Joh. Georg Merkel.
Lt.: Joh. Heinr. Lamppe (Lampo).
Fähnr.: Georg Albr. Imhoff (v. Hoff).
8. Komp.
Hpt.: Joh. Ulr. Wanner.
Lt.: Karl Peter Offorio (Offorius).
Fähnr.: Christof Roth.
9. Komp.
Hpt.: Joh. Georg v. Stoffeln [1]).
Lt.: Joh. Georg Binninger (? aus Mömpelgard).
Fähnr.: Joh. Gottfr. Ruthart (? Rudolf) [1]).
10. Komp.
Hpt.: E. F. v. Rehden.
Lt.: Joh. Joachim Buckh [1]).
Fähnr.: Joh. Balthas. Auchter [1]).
11. Komp.
Hpt.: Hans Heinr. Braun.
Lt.: Beyer.
Fähnr.: Waldkirch.
12. Komp.
Hpt.: Ferdin. v. Harthausen zu Dietingshausen.
Lt.: Joh. Friedr. v. Harthausen.
Fähnr.: Joh. Heinr. Schemking (aus Münster).

---

1) Württemberger; Varenbühler (3. Komp.) vielleicht aus der adligen Familie Varnbüler v. Hemmingen, s. v. Alberti 902.

Alle Komp., ausschließl. Komp. Oberstlt. de Hase (s. Zugang), waren während der venez. Dienstzeit in 2. u. 3. Hand, eine Komp. in 4. Hand.

Beförderungen: zum Oberstlt.: Graf v. Löwenstein, zu Hptl.: di Fonton, v. Witzleben, Lamppe, Buch, Beyer, v. Harthausen u. Regts.-Quartiermeister Reinermann; zu Lt.: Ribier. Löbel, de l'Eau, Imhoff.

Zugang: Oberst Hans Adam v. Rahmstett; Major v. Grabow (vorher beim Generalstab, Anl. 6, dann Hpt.) als Hptl.: die Freiwilligen Thun (vorher Lt.), Lorenz Grypenflicht (früher im Sächs. Dienst), Bautz[1]) u. Christian Adam v. Dittfort (früher im ital. Dienst), J. B. v. Wallrav (vorher Fähnr.); die Lt. Gültlinger[1]) (früher im ital. Dienst), Joh. Friedr. v. Stoffeln[1]) (vorher Unteroff., dann Fähnr.), Schwab[1]) (vorher Adjut.) und die Freiwilligen Piaget, di Rosso, Müller u. Steinhofer; als Fähnr. die Freiwilligen Spiegel, Wilhelm de Geer, Faust (reform. Off.), die Sergeanten Maillart, Freikorporal Joh. v. Wolf und 3 weitere Unteroffiziere. Durch Versetzung: Hpt. Harrsch u. Lt. Prätorius vom Alten Regt., Oberstlt. de Hase (mit Komp.), Major v. Lubinitzky, Hpt. Körber, Lt. Samsos u. Fähnr. Keppner vom Neustädt. Regt.

Abgang[2]): Gefallen[3]) bei Negroponte: Oberst v. Bils, Hpt. v. Rehden, Beyer, Lt. Marbach, Fähnr. Auchter. Gestorben bei Venedig: Fähnr. Ruthart; bei Negroponte: Oberstl. v. Lüneburg, Hpt. v. Späth, Merkel, v. Stoffeln, Thun, Fähnr. Varenbühler, Müller, Waldkirch und der Feldprediger Mag. Luz; in Navarin: Hpt. v. Witzleben und v. Harthausen, Lt. Löbel, Steinhofer, Binninger (im Zweikampf), Fähnr. Roth, Spiegel, Keppner, Maillart; bei Malvasia und Korinth: Hpt. Bautz, Lt. Piaget u. Fähnr. de Geer. Abgedankt: Oberstlt. Graf v. Löwenstein, Hpt. Braun und Wanner, Lt. Bergmann und Offorio. Versetzt: Major v. Neiperg als Oberstlt., Hpt. Hermen (mit Komp.) als Major und Hpt. Harrsch zum Neustädt. Regt. Entlassen: Major v. Lubinitzky u. Lt. Ribier. Beurlaubt nach Deutschland: Hpt. Buch.

Verwundet: vor Negroponte: Oberstl. Graf v. Löwenstein, Major v. Lubinitzky, Hpt. Körber, Lt. Lampe, v. Harthausen, Steinhofer, Binninger, Schwab, di Fonton, Piaget, Fähnr. de l'Eau, Imhoff, Roth, Schemking.

---

1) Württemberger; bei Bautz und Gültlinger (Zugang) fraglich, ob sie den württ. Familien Capler v. Ödheim, gen. Bautz, und v. Gültlingen angehörten, s. v. Alberti 107 u. 251.

2) Über den Abgang von Offizieren nach Juli 1689 (Einstellung der Beförderungen s. S. 961) liegen keine Nachrichten vor.

3) Das Tagebuch Negroponte führt noch einen Hpt. v. Lettau als gefallen auf, ein Hpt. dieses Namens kommt in den Akten nicht vor.

Anlage 6.

## Generalstab.

| Stärke | Namen | Monatliche Besoldung Duk. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| 1 | Generalmajor Karl Ludwig Raugraf zu Pfalz . . . | ? | † am 15. VIII. 1688 bei Negroponte. |
| 1 | ? Generaladjutant Joachim Friedr. v. Grabow . . . | ? | Später Hpt. u. Major im Regt. v. Bils. |
| 1 | ? Adjutant Jäger . . . . | ? | Später Lt. u. Hpt. im Neustädt. Regt. |
| 1 | Auditeur Boch . . . . . | 45 | Hat die 3 württ. Regt. als Auditeur u. Sekretär zu versehen; vermutl. † bei Negroponte. |
| 1 | Geheimer Sekretär Joanelly (Grieche) . . . . . . | 60 | Ist bis Oktober 1688 nachzuweisen. |
| 1 | Stabsfeldscherer Bothe . . | 60 | Kommen noch Oktober 1688 beim Neustädt. Regt. vor. |
| 1 | Chirurg . . . . . . . | 25 | |
| 1 | Feldapotheker . . . . . | 36 | September 1688 krank; vermutl. † bei Negroponte. |
| 1 | Apothekergeselle . . . . . | 12 | |
| 1 | Feldprediger Mag. Ludwig Kraft Fischer (Vischer) . . | 40 | Zugleich Feldprediger beim Neustädt. Regt.; † bei Negroponte. |
| 10 | | | |

Anm. Der Generalstab wurde nach dem Tode des Raugrafen aufgelöst.

Anlage 7.

## Regiment zu Fuß Prinz Karl Rudolf von Württemberg.

### Stab.

Oberst u. Inhaber: Prinz Karl Rudolf [1]).
Oberstlt.: Heinr. Wilh. de Hase (Hasse), wahrscheinl. Holländer.
Major: Otto Reinhard Martini aus Hessen.
Regimentsquartiermeister: Joh. Franz v. Feldberger.
Feldprediger: Mag. Ludwig Kraft Fischer [1]).

**1. (Grenad.=)Komp.**
Hpt.: Theodor v. Lubinitzky (vorher in Sächs. Diensten).
Oberlt.: Schafelitzky II [2]).
Unterlt.: Joh. Heinr. Preißmeier [1]).

**2. (Leib=)Komp.**
Kap.=Lt.: Friedr. Körber [1]).
Fähnr.: Schafelitzky III (vorher Page des Prinzen) [2]).

**3. (Oberstlt.=)Komp.**
Lt.: Jobst Dösemann aus Dortmund.
Fähnr.: Alex Matthias v. Rhemen aus Münster.

**4. (Majors=)Komp.**
Lt.: Hans Heinrich v. Liebenau aus Sachsen.
Fähnr.: Arnold Wilh. v. Duithe aus Münster.

**5. Komp.**
kar. Major: Heinrich Wertmüller aus Zürich.
Lt.: Otto Friedr. v. Tessin [1]).
Fähnr.: Rud. Pfenninger aus Zürich.

**6. Komp.**
Hpt.: Ludw. Gottfr. v. Botzheim aus Frankfurt a. M.
Lt.: Joh. Georg Ahlheim.
Fähnr.: Pistorius v. Nidda.

**7. Komp.**
Hpt.: Joh. Konr. Braun aus Schaffhausen.
Lt.: Joh. Konr. Wägeli (Wegelin), Schweizer.
Fähnr.: Lothar Pfister.

**8. Komp.**
Hpt.: Christian Heinr. Eisenmenger aus Heilbronn [1]).
Lt.: Eustachius v. Miltiz.
Fähnr.: Anton v. Garb [1]).

**9. Komp.**
Hpt.: des Fontaines (Lafontaine).
Lt.: Hermann.
Fähnr.: Magnus Gerhard Schwoll v. Falkenberg.

**10. Komp.**
Hpt.: d'Yons.
Lt.: Jakob Samson v. Rathsamhausen zu Essen=Weyler (? Weiher).
Fähnr.: Abraham Keppner.

**11. Komp.** (Löwenstein=Komp.).
Hpt.: Leop. Friedr. Kullmann aus Mainz (vorher in hannov. Diensten).
Lt.: Samsoë.
Fähnr.: Lohr (Loho).

Die Komp., ausgenommen die Komp. Prinz Karl Rudolf und Major Hermen (s. Zugang), waren während der venez. Dienstzeit in 2. und 3. Hand.

Befördert zum Hpt.: v. Rathsamhausen, Pfeiffer, Lohr (Lt.); zu Kap.=Lt.: Ahlheim u. v. Miltiz; zu Lt.: Preißmeier, Pistorius v. Nidda u. Schwoll v. Falkenberg.

Zugang als Major: Schober (vorher in hannov. Diensten, dann Hpt.); als Hpt.: die Freiwilligen Beckmann, Pfeiffer (vorher Lt.), Grata u. Wilhelm Arx v. Diesbach aus Bern, sowie Jäger (Adjutant beim Generalstab, s. Anl. 6, dann Lt.); als

1) Württemberger.
2) Siehe Bem. 1 S. 273.

Lt.: Ulrich Haug (reform. Offiz., dann Fähnr.), Leonhard Sartorius (vorher Adjut.) und die Freiwilligen Morhart u. Paul; als Fähnr.: Klenkh (reform. Offiz.), die Freiwilligen Dietr. Herm. v. Büren u. Zweiffel, sowie 6 Unteroff., hierunter Sergeant Benoit, Balckh u. Kaspar Otto v. Sabeldih (Zabeldih). Versetzt: Lt. Schafelitzky I u. Fähnr. Bredekauen vom Alt. Regt., Oberstlt. v. Neiperg, Major Hermen (mit Komp.) u. Hpt. Harrsch vom Regt. v. Bils.

Abgang[1]): Gefallen bei Negroponte: Major Martini und Werthmüller, Fähnr. v. Rhemen u. Pfister, Regt.-Quartiermeister Lt. v. Feldberger. Gestorben vor Negroponte: Lt. Schafelitzky II, Fähnr. v. Garb, Feldprediger Mag. Fischer[2]); in Navarin: Hpt. d'Yons, Beckmann (im Zweikampf), Kap.-Lt. Ahlheim (Selbstmord), Fähnr. Pfenninger; bei Korinth: Hpt. Grata; in Venedig: Hpt. Braun. Abgedankt: Oberstlt. v. Neiperg, Major Schober, Hpt. v. Botzheim, Eisenmenger, des Fontaines, Lt. Hermann. Versetzt: Oberstlt. de Hase (mit Komp.), Hpt. v. Lubinitzky als Major, Kap.-Lt. Körber als Hpt., Lt. Samsos u. Fähnr. Keppner zum Regt. v. Bils, Lt. v. Tessin u. Pistorius v. Nidda zum Alten Regt. Entlassen: Hpt. Kullmann.

Verwundet bei Negroponte: Prinz Karl Rudolf[3]), Oberstlt. de Hase, Hpt. des Fontaines, Schober, Lt. Pistorius v. Nidda, Sartorius u. Preißmeier, Fähnr. Schafelitzky III, Benoit u. Balckh.

Anlage 8.

## Bataillon v. Riedesel.

**1. Komp.**
Oberstlt.: Georg v. Riedesel zu Eisenbach.
Lt.: Hans Christof v. Biedenfeldt.
Fähnr.: v. Riedesel-Eisenbach.

**2. Komp.**
Hpt.: Joh. Georg Schall.
Lt.: Joh. Georg v. Friesenhausen.
Fähnr.: Friedr. Peter Dietenberger.

**3. Komp.**
Hpt.: Adrian van der Velde, Holländer „ein experter Soldat, schon 14 Jahre in Diensten".
Lt.: Joh. Valck (Falckh).
Fähnr.: Arnold Notaire.

**4. Komp.**
Hpt.: v. Boyneburg.
Lt.: v. Weyersch (Weiers).
Fähnr.: Alvensleben I.

**Veränderungen:**

Gestorben: (?) bei Negroponte Hpt. van der Velde; in Navarin Hpt. Schall; (?) bei Malvasia Fähnr. Notaire.

Befördert: zum Hpt. v. Friesenhausen, Joh. Herm. Krauß (Freiwilliger); zum Lt. Alvensleben I; zum Fähnr. Alvensleben II und Joh. v. Wessem (? Freiwillige) und 2 Unteroffiziere.

Abgedankt: Fähnr. v. Riedesel und Alvensleben II (nach Deutschland zurück).
**Abgang** s. Bem. 2 S. 276.

---

1) Siehe Bem. 2 S. 276.

2) Blätter für württ. Kirchengesch. 1905 S. 123 „Mortuus in hostico, maximo cum desiderio patriae iterum revidendae".

3) Tagebuch Negroponte: „4 seiner Kavaliere verwundet, 1 tot".